Nr. 147 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 26. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7046. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Amerikanische Rückfragen in Paris

Die weitere Entwicklung des Hoover-Planes – Prüfung der französischen Vorschläge

wtb. **Paris**, 25. Juni. **Havas verbreitet am späten Abend folgende Auslassung: Die französische Regierung hat noch keine Antwort von der amerikanischen Regierung auf die Mitteilung erhalten, die sie gestern auf den Vorschlag Hoovers hat machen lassen. Jedoch hat die amerikanische Regierung nähere Angaben betr. die technische Durchführung über den von Frankreich gemachten Vorschlag der ungeschützten Annuität durch Deutschland und zu der Gewährung einer Anleihe an Deutschland durch Vermittlung der internationalen Zahlungsbank erbitten lassen. Man folgert daraus, daß die amerikanische Regierung die französische Antwort nicht zurückweist, sondern eine methodische Prüfung ihres Inhaltes vornimmt.**

*

Staatssekretär Stimson fährt am Sonnabend nach Europa

wtb. **Washington**, 25. Juni. Staatssekretär Stimson schifft sich am Sonnabend, dem 27. Juni, auf der „Conte Grande" nach Europa ein.

Stimson gab dazu folgende Erklärung ab: „Ich führe meinen ursprünglichen Reiseplan aus. Es hat sich nichts ereignet, um ihn umzustoßen." Stimson lehnte es nach wie vor ab, bekanntzugeben, daß er die französische Antwortnote erhalten habe. **Dieses Verhalten wurde hier wieder dahin gedeutet, daß man sich um die Revision des Textes der französischen Antwort bemüht hat und eine solche offenbar auch durchgesetzt hat.**

Stimson wird auf seiner Europareise von seinem Privatsekretär Klots, von seinem Adjutanten Regnier und von einem Chiffreur begleitet werden. Klots gehört nicht zum eigentlichen Beamtenstabe Stimsons; er stellt vielmehr private Gutachten für den Staatssekretär her. Unter anderem hat er bereits solche über internationale Finanzfragen und über Sowjetrußland erstattet.

Der italienische Botschafter, der heute Stimson einen Besuch abstattete, erklärte nachdrücklichst, daß das Gerücht, Mussolini mache seine Zustimmung zum Hoover-Plan von dem Verzicht auf die deutsch-österreichische Zollangleichung abhängig, völlig aus der Luft gegriffen sei. Er habe ein telegraphisches Dementi dieser Falschmeldung aus Rom erhalten.

wtb. **Washington**, 25. Juni. Stimson erklärte in einem Interview mit Pressevertretern, daß er auf Grund vor zwei Besprechungen mit dem französischen Botschafter Claudel den Verlauf der Verhandlungen über den Moratoriumsvorschlag als günstig ansehe.

*

Italiens Annahmeerklärung

wtb. **Rom**, 25. Juni. Agenzia Stefani meldet: Die italienische Regierung teilte der englischen, der französischen und der deutschen Regierung offiziell mit, daß Italien den Hoover-Vorschlag annimmt.

Auf Veranlassung des Regierungschefs fand heute morgen im Ministerium des Auswärtigen eine Zusammenkunft der Minister des Auswärtigen, der Finanzen und des Gouverneurs der Bank von Italien statt, mit dem Zweck, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine rasche und genaue Ausführung des Hoovervorschlages ab 1. Juli sicherzustellen.

*

Mellon in Paris eingetroffen

Der amerikanische Staatssekretär Mellon ist gestern um 17.45 Uhr, aus London kommend, in Paris eingetroffen. Er wurde vom Chef des Protokolls und vom amerikanischen Botschafter empfangen. Mellon lehnte es ab, auf die an ihn über die aktuellen Probleme gestellten Fragen zu antworten und begab sich sofort in die Botschaft der Vereinigten Staaten.

Der amerikanische Botschafter in Paris gibt folgendes Communiqué heraus: Schatzsekretär Mellon hat heute längere Zeit mit dem amerikanischen Botschafter konferiert und sich dann zu einer einfachen Höflichkeitsvisite zu Finanzminister Flandin begeben. Der erste Kontakt mit der französischen Regierung wird am Freitag auf einem Frühstück stattfinden, das der Ministerpräsident Mellon gibt.

*

Die Stellungnahme der französischen Sozialisten zur Lage

wtb. **Paris**, 25. Juni. Die sozialistische Kammerfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung die Stellungnahme ihres Vorstandes zur Hoover-Aktion gebilligt. Sie wird weiter die Regierung ersuchen, die Anregung des deutschen Reichskanzlers, deutsch-französische Besprechungen abzuhalten, günstig zu beantworten. Morgen werden die Sozialisten die Regierung in der Kammer auf die notwendige Verbundenheit von Moratorium, Finanzabkommen und Wirtschaftsabkommen mit der allgemeinen Abrüstung hinweisen.

Neuer Ozeanflug gelungen

Zwischenlandung der Dänenflieger in Krefeld und Bremen

wtb. **Krefeld**, 25. Juni. **Wie vom Flughafen Krefeld mitgeteilt wird, sind heute nachmittag um 5½ Uhr die beiden dänischen Ozeanflieger, welche gestern um ½8 Uhr New York verlassen haben, heute um 17½ Uhr in Krefeld notgelandet. Wie sie erklären, haben sie sich über Spanien und Frankreich verflogen. Um 18.45 Uhr starteten die Flieger zum Weiterflug nach Kopenhagen.**

wtb. **Bremen**, 25. Juni. Die dänischen Ozeanflieger haben auf dem Fluge von Krefeld nach Kopenhagen eine Zwischenlandung in Bremen vorgenommen. Das Flugzeug wurde zum ersten Male um 20.15 Uhr über Bremen gesichtet, und zwar in Richtung Hamburg weiterfliegend. Gegen 22 Uhr kehrte es jedoch wieder zurück und ging wegen Dunkelheit auf dem Bremer Flugplatze nieder. Die Flieger, die die Nacht in Bremen verbringen, werden wahrscheinlich morgen früh den Weiterflug nach Kopenhagen antreten.

*

Post und Gatty in Moskau eingetroffen

Die beiden amerikanischen Fliger Post und Gatty, die gestern früh auf ihrem Weltrundflug in Berlin gestartet sind, sind um 17,30 Uhr auf dem Moskauer Flugplatz gelandet. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft von Vertretern des Kommissariats für Luftfahrt, der zivilen Luftflotte und der sowjetrussischen, amerikanischen und englischen Presse begrüßt.

100 Millionen Dollarkredit für die Reichsbank

Zur Ueberwindung des Ultimo.

Zur Befriedigung des Ultimobedarfes hat die Reichsbank mit der Bank von England, der Federal Reserve Bank von New York, der Bank von Frankreich und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Abkommen geschlossen, durch die eine Rediskontmöglichkeit in ausreichendem Umfange gesichert ist. Jede der vier Banken beteiligt sich an dem auf 100 Millionen Dollar bemessenen Gesamtbetrag mit einem Viertel, das ist mit einer Summe bis zu 25 Millionen Dollar. Der Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank zu deren Verfügung bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel eingezahlt.

Zunahme der Steuerrückstände und -Stundungen

Die neueste Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums über Rückstände und Stundungen bei der Erhebung der Reichssteuern läßt deutlich die Wirkungen der ungünstigen Konjunkturentwicklung erkennen. Bei den meisten Steuern haben die Rückstände und Stundungen zugenommen.

Bei den Besitz- und Verkehrssteuern betrugen am 1. April 1931 die Rückstände 635 Millionen, d. h. 38 Millionen mehr als am 1. Oktober und 65 Millionen mehr als am 1. April 1930. Von den Rückständen waren am 1. April 1931 427,1 Millionen gestundet, d. h. 67,3%. Im Verhältnis zu dem Steuersoll, das in den sechs Monaten bis zum 1. April 1931 eingehen sollte, machten die Rückstände 23,2% aus, gegenüber 21,6% am 1. Oktober und 19,3% am 1. April 1930. Am größten waren die Rückstände im Bezirk des Landesfinanzamts Oberschlesien (38,1%), am geringsten im Bezirk des Landesfinanzamts Unterweser (12,6%). Besonders stark sind die Rückstände bei der Körperschaftssteuer gestiegen; sie betrugen am 1. April 1931 124 Mill., d. h. erheblich mehr als ⅓ des fälligen Steuersolls. Auch bei der Vermögenssteuer und bei den Aufbringungsleistungen zeigt sich eine Zunahme der Rückstände, die als Folge der schlechten Wirtschaftslage anzusehen ist.

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben ist ebenfalls eine Steigerung der Rückstände festzustellen, von 87,7 Mill. am 1. April 1930 und 86,9 Millionen am 1. Oktober 1930 auf 90,4 Mill. am 1. April 1931. Der größte Teil der Rückstände entfällt, wie an den früheren Stichtagen, auf die Zölle (19,2 Mill.) und auf die Tabaksteuer (50,4 Mill.). Bei der Tabaksteuer entstammen die Rückstände in der Hauptsache den Jahren 1924—1926; sie gehen zu einem erheblichen Teil auf die rückständigen Steuerschulden einer in Liquidation befindlichen großen badischen Zigarettenfabrik zurück. Ob das Reichsfinanzministerium noch jemals einen merklichen Teil dieser Außenstände hereinbringen wird, ist sehr fraglich.

Abberufung des Landrats Hansmann

Der Landrat des Lennep-Ruhr-Kreises, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hansmann, ist durch Beschluß des Staatsministeriums von seinem Posten abberufen und zur Disposition gestellt worden. Landrat Hansmann hatte, wie man weiß, vor einigen Monaten einen heftigen Konflikt mit der bürgerlichen Mehrheit seines Kreistages, weil ihm vorgeworfen worden wurde, in einer Rede beschimpfende Aeußerungen über das alte deutsche Heer gemacht zu haben. Eine Untersuchung, die durch einen Vertreter des Ministeriums des Innern durchgeführt wurde, ergab zwar, daß sich diese Vorwürfe nicht aufrecht erhalten ließen, aber die starken Reibungen zwischen dem Landrat und der Kreistagsmehrheit, die die Zusammenarbeit immer wieder hinderten, gaben dem Staatsministerium doch Anlaß, Hansmann abzuberufen. Ob er einen anderen staatlichen Wirkungskreis erhält, ist noch nicht entschieden.

Kein Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen

Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz trat gestern nachmittag zu einer Vollversammlung zusammen, um zu der Regierungsvorlage über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen Stellung zu nehmen. Aus den Reden der Parteiführer der Regierungsparteien erfuhr die Öffentlichkeit, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Regierungsvorlage im Landtag nicht zu erzielen ist. Wenn auch die Aussprache über die Regierungsvorlage gestern noch nicht beendet, sondern auf heute vertagt wurde, so wurde doch von den Vertretern beider Richtungen erklärt, daß nach Beendigung der Aussprache die Regierung ihre Vorlage zurückziehen werde. Damit ist die Frage, ob Mecklenburg-Strelitz sich an Preußen anschließen werde, zunächst in verneinendem Sinne entschieden.

Stein-Gedächtnisfeier im Reichstag

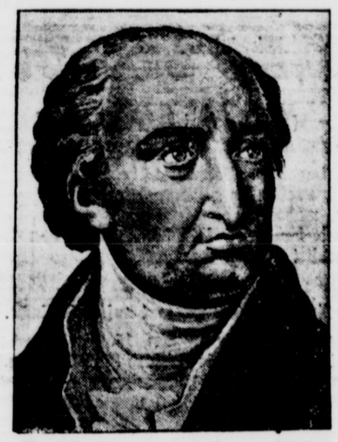
Der Westfalenbund Groß-Berlin ehrt seinen großen Landsmann

wtb. **Berlin**, 25. Juni. Anläßlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein hatte der Westfalenbund Groß-Berlin heute abend im Plenarsaal des Reichstages zu einer Gedenkfeier eingeladen. Vor der Präsidententribüne war auf weiß-rotem Tuch inmitten eines riesigen Lorbeerkranzes die Büste des Freiherrn vom Stein aufgestellt.

Im Namen des Westfalenbundes Groß-Berlin hieß Rechtsanwalt Forkenbach die Erschienenen herzlich willkommen, darunter Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Treviranus, die preußischen Minister Severing und Dr. Höpker-Aschoff, die Staatssekretäre Dr. Pünder, Zweigert und Dr. Krüger, der Chef der Heeresleitung von Hammerstein, als Vertreter des Chefs der Marineleitung Kapitän zur See Köhler, der Vizepräsident des Reichstags v. Kardorff, der Präsident des preußischen Landtags Bartels, die Abgeordneten der offiziell vertretenen Fraktionen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayrischen Volkspartei, der Staatspartei und des Zentrums, ferner Oberbürgermeister Dr. Sahm, Polizeivizepräsident Dr. Weiß Professor Dr. Kohlrausch als Vertreter der Universität Berlin und der Rektor der Technischen Hochschule.

Anschließend brachte Reichsminister Treviranus den Wunsch zum Ausdruck, daß das deutsche Volk wieder beseelt werden möge von dem Geiste Steins, dem Schöpfer und Schaffer der deutschen Nation.

Sodann ergriff der preußische Innenminister Severing das Wort, wobei er u. a. ausführte: Führer sein heißt, Dienst am Volke uneigennützig zu verrichten. Stein war ein solcher Führer. Er war in jedem Augenblick bereit, alles aufs Spiel zu setzen, wenn es der höhere Dienst am Volk verlangte. Sein Name wird ewig leuchten als ein Zeichen dafür, was ein großer Charakter in scheinbar verzweifelter Lage des Vaterlandes vermag.



Karl Freiherr vom und zum Stein.

Mit dem Gesang des Westfalenliedes leitete hierauf die Berliner Liedertafel von 1897 zur Festrede des Ministerialdirektors von Leyden über. Der Redner schilderte den Lebenslauf des Freiherrn vom Stein und zeigte die Faktoren auf, die später zu dem großen Reformwerk dieses Staatsmannes führten. Er schloß damit, daß es Steins heißer Wunsch sein würde, wenn er heute unter uns lebte, daß Deutschland einig sei.

Reichskanzler Dr. Brüning nahm hierauf das Wort zu einer Schlußansprache. Er wolle, sagte er, nur wenige Worte sprechen. Das zieme einem Westfalen und zieme auch im Augenblick dem verantwortlichen Staatsmann zu dieser entscheidenden Stunde unserer Geschichte. Dann fuhr der Kanzler fort: Die Aufgaben der Geschichte wechseln. Nie kehrt Gleiches wieder. Aber eines bleibt in jeder entscheidenden Stunde eines Volkes dasselbe: Das ist der Geist, mit dem an eine Aufgabe herangegangen wird. Und wenn ich Sie bitte, eine Mahnung von dem heutigen Abend mitzunehmen, so ist es die: Freiheit, wie Freiherr vom Stein sie gemeint hat, Freiheit, wie wir sie aus unserer Heimat kennen, sie ist in erster Linie Gebundenheit, Verpflichtung, Opfersinn, Verantwortlichkeit, Gemeinsinn. Das sind die Dinge, die die bürgerliche Freiheit begründen. Das sind die Dinge, die in der bürgerlichen Freiheit wieder die nationale Freiheit ermöglichen. Wollen Sie dieser Mahnung gerade in diesen Tagen eingedenk sein. **Es kann einem Volke auch in schwerster Lage und schwerster Stunde niemals schlecht ergehen, wenn es sich eingedenk ist, daß die Freiheit nur durch Opfer, durch Verpflichtung, durch Verantwortung erkämpft wird. Und es kann einem Volke der Weg zur Freiheit nie verbaut werden, wenn die Männer und Frauen sich bewußt sind, daß Besonnenheit und Hoffnung und unablässige zähe Arbeit eines Tages doch zum Ziele führen müssen.** Der Kanzler brachte hierauf ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

An den Reichspräsidenten wurde ein Huldigungstelegramm gesandt, auf das dieser mit einem Danktelegramm antwortete.

Noch kein Zeitpunkt für das französische Chequers vereinbart

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die Meldungen, wonach bereits eine französische Einladung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister vorliegen soll, falsch. Es ist selbstverständlich, daß am Mittwoch in der Unterhaltung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter über die Anregung des Kanzlers gesprochen worden ist. Aber bisher ist weder eine Einladung erfolgt, noch ein Zeitpunkt für die Zusammenkunft festgesetzt worden. Die französische Regierung hat den Gedanken sehr freundlich aufgenommen. Ihr wäre offenbar sogar daran gelegen, daß der Besuch recht bald erfolgt. Die Abwesenheit des Kanzlers und des Außenministers von Berlin ist aber unmöglich in dieser Situation, die jeden Augenblick neue Ueberraschungen erfahren kann. Es ist deshalb notwendig, zunächst zu warten, bis eine Klärung über die Durchführung des Hooverschen Vorschlages erzielt worden ist. Erst dann wird Frankreich offiziell anfragen, ob eine Einladung erwünscht ist, und darauf wird man sich über den Zeitpunkt des Besuches verständigen.

Die Zusammenkunft selbst gilt aber schon jetzt als sicher, und zwar wird sie noch im nächsten Monat stattfinden.

In den am 25. Juni im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Nachverhandlungen über den Lohnschiedsspruch im Ruhrbergbau vom 20. 6. 1931 war eine Einigung der Parteien nicht zu erzielen. Die Entscheidung über den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches steht nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Auf Grund der Notverordnung hat das badische Ministerium des Innern die in Karlsruhe erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Der Führer" wegen Beschimpfung des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Schwere Tumulte in Nordspanien

wtb. **Madrid**, 25. Juni. Im Rathause von Orense hielten am Bau der Eisenbahnlinie Orense—Zamora interessierte Kreise eine Versammlung ab, in deren Verlauf sie eine Depesche an die Regierung sandten, um gegen die Stillegung des Bahnbaues Verwahrung einzulegen. Als die Antwortdepesche der Regierung mit der Begründung der Arbeitseinstellung eintraf, stürmte die Volksmenge das Rathaus und die Telephonzentrale und zwang das Personal, der Regierung in Madrid telegraphisch die Proklamierung der Provinz Galicia mitzuteilen. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Polizei nach Orense beordert.

Im Verfassungsausschuß des Bayrischen Landtags wurde ein nationalsozialistischer Antrag auf Aufhebung des Verbotes uniformierter Aufzüge mit allen gegen fünf Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt

Landgemeinden und Notverordnung

Der engere Vorstand des Deutschen Landgemeindetages und der engere Vorstand des Verbandes der preußischen Landgemeinden traten in Berlin zu Sitzungen zusammen, um zu den Auswirkungen der letzten Notverordnung auf die Landgemeinden Stellung zu nehmen.

Im Anschluß an ein Referat des Präsidenten, Landrat a. D. Dr. Gereke, M. d. R., über die Auswirkungen der Notverordnung, faßte der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages eine Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß er in der Notverordnung vom 5. 6. 31 keine Lösung der finanziellen Krise erblicke. Der Vorstand macht mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß wenigstens in den Landgemeinden Ersparnisse überhaupt nicht mehr gemacht würden, daß ohne weitgehende Beteiligung des Reiches und der Länder die notwendigen sozialen Ausgaben nicht mehr geleistet werden können und daß sich daraus in Kürze die schwersten staatspolitischen Gefahren ergeben müssen. Die deutschen Landgemeinden sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß sämtliche Länder ihre Ersparnisse aus der Gehaltskürzung in vollem Umfange den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtslasten überweisen, wie dies der ursprüngliche Entwurf der Notverordnung vorsah.

Neues vom Tage

Das Urteil im Röntgentaler Mordprozeß.

Im Prozeß wegen der politischen Bluttat in Röntgental bei Berlin verurteilte das Schwurgericht III in Berlin wegen Beihilfe zum vollendeten und versuchten Mord den 19jährigen Willi Rettich zu 3 Jahren und den 17jährigen Alfred Schulz unter Zugrundelegung des Jugendgerichtsgesetzes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Hauptverhandlung — so heißt es in der Begründung — habe ergeben, daß die flüchtigen Haupttäter in der Absicht, Nationalsozialisten zu erschießen, die tödlichen Schüsse auf die Gäste des Lokals Edelweiß abgegeben hätten und daß die Angeklagten ihnen hierzu Beihilfe geleistet hätten. — Der Staatsanwalt hatte gegen Rettich 4 Jahre Zuchthaus und gegen Schulz 2 Jahre 9 Monate Gefängnis beantragt.

*

Ein Böhmer Waldstädtchen von Feuersbrunst heimgesucht.

In der Böhmer Waldgemeinde Vernek brach in der Nacht zum Donnerstag ein Brand aus, der binnen kurzer Zeit nahezu den ganzen Ort vernichtete. 24 Gebäude wurden eingeäschert. Der Bürgermeister des Ortes, seine Frau und sein Sohn kamen durch Rauchvergiftung ums Leben.

*

Schleppflug Kronfelds von Calais nach London.

Nach einem Fluge von 230 englischen Meilen, der von Brüssel über Valenciennes und Calais, wo eine Zwischenlandung zur Aufnahme von Brennstoff gemacht wurde, führte, ist Robert Kronfeld gestern nachmittag mit seinem Segelflugzeug, das sich im Schlepp eines Flugzeuges befand, in Hanworth gelandet. Das stellt einen neuen Erfolg im Schleppflug dar. Der Führer des Flugzeuges war Weicatot, der Inhaber des Weltrekordes im Rückenfliegen, der 47 Minuten betrug. Kronfeld nahm später an einem Flug des neuen englischen Riesenflugzeuges „Hannibal" teil, das gestern seine ersten Probeflüge über London ausführte.

Lipperland

Dörentrup

Vorgestern hat die Gesellschafterversammlung der Dörentruper Sand- und Tonwerke stattgefunden. „Dörentrup" ist jenes einstmals blühende Unternehmen, an welchem das Fürstl. Domanium mit etwa der Hälfte der Anteile beteiligt war, an welchem der heutige Staat sich mit etwa zwei Drittel dieser Anteile zu beteiligen wußte. „Dörentrup ist das landtagspolitisch heftig umstrittene Unternehmen staatswirtschaftlicher Beteiligungen, und in den Auswirkungen dieses Streites den Staatsgerichtshof in Leipzig beschäftigend.

Die Gesellschafterversammlung am vorgestrigen Tage stand vor einem wenig erfreulichen Geschäftsabschluß. Um die ganze Größe dieses unerfreulichen Geschäftsabschlusses würdigen zu können, muß sich der Leser vor Augen halten, daß das sogenannte Stammkapital 2 020 000 RM. beträgt. Der Aufsichtsrat als solcher bewertet den inneren Wert der Anteile, also das Gesellschaftskapital, mit 3 Millionen RM. Es hat Zeiten gegeben — und sie liegen erst 3 Jahre zurück — da wurden die Gesamtanteile mit 4 Mill. RM. bewertet. Der Staat hat in das Unternehmen ungeheure Summen investiert, zahlreiche Anteile mit 150, 175 und sogar 200 Prozent erworben. Als die Linkskoalition weitere Anteile an dem Dörentruper Werke zum Kurse von 150—175 Proz. im Gesamtbetrage von 750 000 RM. zu erwerben trachtete, kam die Geschichte im November 1929 im Landtage zum Platzen. Die Landtagsopposition der Deutschnationalen, der Bauernpartei und der Deutschen Volkspartei verhinderte diesen unsinnigen Aktienerwerb; sie bewahrte das Land vor dem weiteren Engagement einer ¾ Million RM.

Auch der letzte Jahresabschluß beweist die Richtigkeit der Auffassung der Landtagsopposition. Denn nach der ausgewiesenen Gewinn- und Verlust-Rechnung des Jahres 1930 hat das Unternehmen mit einem Verlust von 310 436.89 RM. abgeschlossen. Die Aussichten für 1931 werden nicht günstiger beurteilt. In der Klinkerindustrie herrschen nach wie vor Kampfpreise, und was den Sandabsatz betrifft, so führt der Geschäftsbericht an, daß „zwei neue auf dem Markt erschienene Sandgruben die Kundschaft durch sehr niedrige Kampfpreise beunruhigen und außerdem eine größere Anzahl Glashütten und Eisengießereien im Jahre 1930 bzw. Anfang 1931 stillgelegt seien."

Auch die Dörentruper Sand- und Tonwerke lernen die Wirtschaftsdepression kennen, auch die staatlichen Unternehmungen müssen denselben bitteren Leidensweg gehen, der den privatwirtschaftlichen Unternehmen mit allen Mitteln der Demagogie aufgezwungen wird, den Weg der Rentenlosigkeit und Verlustabschlüsse.

Dörentrup wird aber in Zukunft trotzdem seinen Weg gehen. Deutschlands Wiedererstarkung wird auch Dörentrup wieder zu einem nutzbringenden Unternehmen gestalten.

Krankenkassen-Bauten!

Der Vorstand des Verbandes Lippischer Krankenkassen schreibt uns:

Die Lippische Landes-Zeitung hat in der Nr. 145 vom 24. Juni 1931 unter der Ueberschrift „Bemerkungen" eine Notiz gebracht über die Verschleuderung der Beiträge der Krankenkassen, die von den Arbeitgebern und Versicherten zu zahlen sind, und daran die Mitteilung geknüpft, daß in Berlin ein Kassenpalast mit 6 Millionen Reichsmark gebaut werden soll. Nach der Wiedergabe einer Aeußerung des Berliner Tageblatts zu dem Bau eines Kassengebäudes in Berlin hat die Lippische Landes-Zeitung dann in einem Zusatz ihrer eigenen Meinung Ausdruck gegeben, die in einem Satze gipfelt, daß es nicht zu verstehen sei, daß die Oberversicherungsämter gegen solche Beschlüsse nicht Stellung nehmen und damit in Verbindung den Satz abgedruckt, daß in Lippe ähnliche Erfahrungen gemacht seien.

Mit diesem Satze ist bei dem Publikum, welches die Verhältnisse nicht kennt, der Eindruck erweckt, als hätten die lippischen Krankenkassen, die eigene Verwaltungsgebäude geschaffen haben, Millionen dafür ausgegeben, oder wie die Landeszeitung sagt, verschleudert.

Wir müssen gegen eine solche Art der Berichterstattung, die der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlägt, auf das allerentschiedenste entgegentreten und demgegenüber hervorheben, daß die Kassen in Lippe, die eigene Verwaltungsgebäude errichtet haben, weil es eine unbedingte Notwendigkeit war, damit keine „Bonzenbauten" errichtet, wie die Landeszeitung meint, sondern in den einfachsten Grenzen sich haltende Gebäulichkeiten, die auch nichts aufweisen, was nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Das Oberversicherungsamt in Detmold wird der Landeszeitung jederzeit bestätigen können, daß bei den Verwaltungsgebäuden, die die lippischen Krankenkassen errichtet haben, auch nicht ein Pfennig unnütz ausgegeben worden ist. Wenn die Landeszeitung der Meinung ist, gegen Errichtung eines Krankenkassen-Verwaltungsgebäudes in Berlin Stellung nehmen zu sollen, dann wollen wir ihr das nicht verwehren, sie soll dann aber nicht zugleich die lippischen Krankenkassen in der Oeffentlichkeit mißkreditieren, wozu keine Veranlassung vorlag.

Wir wollen dann noch hervorheben, daß die Beschlüsse der Kassenvorstände, die Verwaltungsgebäude zu errichten, in Lippe einstimmig gefaßt sind, auch mit den Stimmen der Arbeitgeber, die doch gewiß nicht ihre Zustimmung gegeben haben, um etwas zu schaffen, was einmal nicht unbedingt notwendig wäre und zum anderen nicht verantwortet werden könnte.

*

Statt der gekünstelten Entrüstung hätte uns der Vorstand des Krankenkassenverbandes besser gesagt, wie viel eigene Verwaltungsgebäude sich die Krankenkassen auch in Lippe in den letzten Jahren geleistet haben. Es steht fest, daß gegenüber der Vorkriegszeit auch in Lippe solche Verwaltungsgebäude entstanden sind, über deren Notwendigkeit durchaus keine einhellige Meinung besteht, und daß dadurch eine hohe Belastung der Beitragsgeber erfolgt ist. Es steht weiter fest, daß die Beiträge zu den Krankenkassen seit Jahren eine unerträgliche Höhe erreicht haben. Der Fall der Ortskrankenkasse Blomberg, wo der Rendant Fasse 100 000 RM. unterschlagen, die Krankenkasse aber trotzdem ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen konnte, beweist, daß die Beiträge zu hoch sind. Daß die den Krankenkassen vorgesetzten Versicherungs- und Oberversicherungsämter hier einmal eine scharfe Aufsicht führen, die Ausgaben und die Höhe der Beiträge der Krankenkassen überwachen möchten, ist allerdings ein Wunsch, den wir wiederholt unterstreichen möchten. Wenn es nicht gelingt, die Höhe der Beiträge zu den Versicherungsanstalten insgesamt herabzusetzen, kommen wir nie wieder auf einen grünen Zweig. Deshalb haben wir auch die scharfe, aber berechtigte Kritik des „Berliner Tageblatts" wiedergegeben.

Drei Ferientage auf Helgoland

Nachdem die von der Reichsbahndirektion Hannover veranstaltete Sonderzugfahrt nach dem Ostseebad Göhren einen so überaus großen Erfolg gehabt hat, hat sich die Reichsbahndirektion entschlossen, eine weitere Fahrt an die Wasserkante zu veranstalten, und zwar ist diesmal als Reiseziel die Nordseeinsel Helgoland vorgesehen. Auch bei dieser Fahrt genießen die Teilnehmer 40 % Fahrpreisermäßigung und sonstige Vorteile, so daß jedem, der Helgoland noch nicht besucht hat, empfohlen werden kann, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Der Sonderzug verläßt am Sonntag, 5. Juli, um 5,41 Uhr Herford (für die lippischen Teilnehmer werden Anschlußsonderzüge eingerichtet) und trifft um 10,28 Uhr in Bremerhaven (Columbus-Bahnhof) ein. Der große Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd „Roland" befördert die Teilnehmer dann sofort nach Helgoland weiter. Die Rückfahrt von Helgoland wird am Dienstag, 7. Juli, gegen 18,00 Uhr, angetreten. Um 21,57 Uhr verläßt der Sonderzug Bremerhaven. Mit der Fahrkarte kann gleichzeitig eine Zusatzkarte zum Preise von 10 RM. gelöst werden, wodurch zwei Uebernachtungen auf Helgoland (einschließlich Frühstück und Bedienungsgeld) bestellt und bezahlt sind. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil und auf das ausführliche Reiseprogramm, das an sämtlichen Fahrkartenausgaben erhältlich ist.

Fernkraftpostlinie Bremen-Bad Pyrmont-Kassel

Die im vorigen Jahre ins Leben gerufene Fernkraftpostlinie von Bremen nach Bad Pyrmont und ins Weserbergland, die den Winter über ruhte, soll auch in diesem Jahr in den Hauptsommermonaten wieder durchgeführt werden, und zwar insbesondere als Wochenendreise in die Weserlandschaft. Sie beginnt erstmalig am 4. Juli, morgens, sowohl in Bremen als auch in Kassel, während in Bad Pyrmont die Linien sich treffen, um gegenseitig den Anschluß zu erreichen. Die Fahrten von Bremen und Kassel berühren die schönsten Punkte des Weserberglandes, wie Minden, Hameln, Rinteln, Bad Pyrmont, Polle, Höxter-Corvey, Holzminden, Carlshafen und Hann.-Münden. Es ist auch die Frage bereits erwogen, an irgendeiner Stelle das südöstliche lippische Gebiet mit dem sagenumwobenen „Brocken des Weserberglandes", dem Köterberg mit seinem Berggasthaus, zu berühren. Wenn auch alle die andern herrlichen Punkte des Weserberglandes nicht direkt durchfahren werden können, so ist doch damit die Möglichkeit gegeben, immer mehr Besucher aus dem norddeutschen Tiefland bequem ins Weserbergland zu bringen, von wo dann nach allen Seiten bis zum Teutoburger Walde weitere Fahrten unternommen werden können. [19

Der Treuhänderberuf

Die immer größer werdende Kompliziertheit der wirtschafts- und steuerrechtlichen Verhältnisse, die Notwendigkeit privatwirtschaftlicher Vergesellschaftung zahlloser Einzelunternehmungen, die Schutzbedürftigkeit von an Wirtschaftsunternehmungen beteiligter Witwen und Waisen, der Gläubiger- und Schuldnerschutz in einer von wirtschaftlichen Krisen und von Sittenverderbnis verseuchten Zeit, machen den im Gesellschafts-, Handels- und Steuerrecht erfahrenen Treuhänder zu einer unbedingten Notwendigkeit. Zensit und Steuerfiskus können ohne diesen Treuhänder und Steuerberater kaum noch fertig werden. Der Treuhänder ist zu einem unentbehrlichen Faktor im Wirtschaftsleben geworden. Wir meinen jenen Treuhänder, der, dem deutschen Anwalt des Rechts gleich, auf dem Boden verfittlichter Rechtsauffassung die Interessen des Fiskus und des Einzelbürgers wahrzunehmen weiß, also jene verfachlichte Persönlichkeit, die niemand zu Liebe und niemand zu Leid übernommene Aufträge auszuführen vermag, aber nicht jenes Gesoz von „Beratern" und „Schiebern", das um des Honorars willen jedes Ding zu biegen vermag. Ueber den „Treuhänderberuf" im guten, im notwendigen Sinne hat sich Richard Manasse, ein Sohn des bekannten Treuhänders Kommerzienrat B. Manasse, in einem kürzlich gehaltenen Berliner Vortrag zusammenfassend geäußert. Seine Darlegungen über die rechtliche und sittliche Struktur der Treuhänder-Einrichtung lassen wir nachstehend folgen.

Unter der reinen Treuhand wird ein Rechtsverhältnis verstanden, welches unser höchstes Gericht wie folgt definiert hat:

„Die Treuhand beruht darin, daß der Treugeber aus seinem Vermögen dem Treuhänder einen Gegenstand anvertraut, d. h. übereignet, und zwar derart, daß der andere das übertragene Recht zwar im eigenen Namen ausüben, aber nicht zu seinem eigenen Vorteil gebrauchen soll." Vom reinen Treuhandbegriff gibt es viele Variantien, die sich aber alle im Rahmen dieses bestimmten Rechtsverhältnisses bewegen. Aus denselben hat sich der Treuhänder als der „Verwahrer und Verwalter fremder Interessen" entwickelt. In dieser Eigenschaft betätigt er sich vielseitig.

Nach verschiedenen Gesetzen kann ein Treuhänder zur Sicherung gewisser Forderungen bestellt werden. — Banken sind es, die als Treuhänder Emissionen von Anleihen übernehmen. — In einem Treuhänder werden die Interessen einer Reihe von Aktionären zusammengefaßt, der seine Vertrauensgeber in der Generalversammlung vertritt. Mit der Entwicklung der Konzerne fand das Treuhandverhältnis nach dem anglo-amerikanischen Vorbild eine neue Anwendung, indem eine Dachgesellschaft die Interessen vieler Untergesellschaften treuhänderisch wahrnimmt. — In dem „Treuhänder für das feindliche Vermögen" begegneten wir dem Sachwalter fremder Interessen auf dem Gebiet des öffentlichen Rechtes. — Die Reparationskommission setzte zur Wahrnehmung der ausländischen Beteiligungen an der Deutschen Reichsbahn ebenfalls einen Treuhänder ein.

Der Sprachgebrauch in Deutschland versteht neben diesen Erscheinungsformen unter dem Namen Treuhänder vielerlei Tätigkeit, die ursprünglich mit Buchrevision begann und jetzt mit dem weitgezogenen Begriff der Wirtschaftsberatung einerseits und der im Wege befindlichen Pflichtrevision andererseits, der gesetzlichen Regelung entgegenstrebt. 1890 gründete die Deutsche Bank eine Treuhandgesellschaft als Buchprüfungs- und Revisionsinstitut. Während der Engländer zwischen trustee (Treuhänder) und accountant (Buch- und Bilanzprüfer) unterscheidet, kennen wir auch für diese Revisionstätigkeit nur denselben Namen. Die Entwicklung des Treuhandberufes nahm dann einen sehr schnellen Aufschwung. Einiges aus seiner beratenden und prüfenden Tätigkeit wollen wir uns vergegenwärtigen:

Die wirtschaftliche Tätigkeit des Treuhänders setzte mit dem Krieg und der mit ihm verbundenen Umorientierung aller Werte ein; man ließ Vermögen aus rein praktischen Erwägungen, meist zeitlichen und örtlichen Gründen, immer mehr durch eine „treue Hand" verwalten. — In den Inflationsjahren bedurften insbesondere die emporgekommenen ungeschulten Kaufleute bei ihren geschäftlichen Maßnahmen des Rates geeigneter Wirtschaftskenner. — Durch die komplizierte Steuergesetzgebung der Nachkriegsjahre dehnte sich der Tätigkeitsbereich des Treuhänders auf dieses Arbeitsgebiet aus. Ein reiches Betätigungsfeld schufen die wirtschaftlichen Zusammenbrüche, bei denen er in der letzten Zeit leider nur zu häufig beschäftigt ist. Beim Treuhandvergleich werden die Vermögenswerte des insolventen Schuldners auf einen Treuhänder übertragen, der sie nach bestem Vermögen realisiert und den erzielten Erlös anteilig an die Gläubiger ausschüttet.

Wie zeitgemäß Treuhandgesellschaften auf allen Gebieten tätig werden, beweist die letzthin erfolgte Einrichtung von Treuhandstellen für die Taxierung und den Verkauf alter Automobile.

Auf dem Gebiete unseres Aktienrechts haben sich seit Jahren vielerlei Mißstände herausgestellt, so daß eine gesetzliche Neuregelung dieses Gebietes bevorsteht. Einer ihrer wichtigsten Bestandteile wird die Einführung von regelmäßigen Pflichtrevisionen der Aktien- und Versicherungsgesellschaften sein, welche von öffentlich zu bestellenden, zugelassenen Wirtschaftssachverständigen, also unsern Treuhändern, ausgeführt werden.

Nach dieser Verankerung des Treuhandwesens in unserem Recht wird sich auch der Treuhandberuf weiter organisieren, und schon heute finden Beratungen über einen bestimmten Ausbildungsweg, verbunden mit einer Abschlußprüfung, statt. Durch diese Einfügung in das System unseres Rechtes und Lebens, bei den gesteigerten Anforderungen zur Zulassung als Treuhänder wird der Beruf immer höher qualifiziert. Damit werden die letzten Gefahren eines gesetzlich ungeregelten Berufes verschwinden, und der Treuhänder wird den Ruf des Arztes der Wirtschaft immer mehr verdienen.

Ein resolutes Mädel

Ein Unhold in die Flucht geschlagen.

Seit einiger Zeit taucht in den Oerlinghauser Bergen und Wäldern ein Mann im Anfang der Dreißiger auf, der sich in einem schamlosen Aufzuge weiblichen Personen, insbesondere Jugendlichen, zu nähern versucht. Dreimal hat er bereits in kurzer Zeit junge Mädchen zu überfallen versucht, glücklicherweise immer vergeblich. Die Polizei fahndet bereits eifrig nach diesem Unhold, und über kurz oder lang wird man seiner habhaft werden.

Jetzt wird ein vierter Ueberfall bekannt, der sich in der Nähe des „Eisernen Anton" bei Oerlinghausen abspielte, und bei dem es dem liebestranken Adonis beinahe schlecht ergangen wäre. Und zwar geschah das so! Ein Bewohner dieser idyllischen Gegend hat, wie es hier so üblich ist, auch eine „Veramanns-Kuh" (sies: Ziege). Die Tochter des Hauses, ein aufgewecktes junges Mädchen von 18 Jahren, steht der Mutter in den häuslichen Verrichtungen tatkräftig zur Seite. Zu seinen Pflichten gehört es auch, jeden Morgen die Ziege „anzupöhlen", wie man in Lippe so schön sagt. Eine richtige Hausarbeit in der Hand, die Ziege am Strick, betritt die Achtzehnjährige die Weide, um einen Futterplatz auszusuchen. Emsig an der Arbeit — jeder Schlag sitzt — und im Begriff, die Kette um den Pfahl zu legen, hört sie plötzlich eine energische Stimme: „Komm hier mal hin ..." Das Mädel, das so früh morgens noch keinen Besuch erwartet, schaut auf, läßt ab von seinem Beginnen und sieht zur größten Ueberraschung jenen Vertreter des „starken Geschlechts" in dem sonderbaren Aufzuge vor sich stehen! — — — „Jau! — Einen Augenblick — ich komme!" Vergißt aber nicht, die Axt mitzunehmen. Diese geschwungen und auf den Adam los, ist das Werk eines Augenblicks. Der ob solcher Energie überraschte Unhold ergreift erst einen Stein, um sich zu wehren, zieht sich dann aber, als das junge Mädchen artschwingend vorwärts stürzt, auf dem schnellsten Wege in den Wald zurück. Später setzte er mit einem Fahrrade seine Flucht fort. Eine Verfolgung hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Ob er auch weiter sein schamloses Treiben fortsetzen wird, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls wird die Polizei alles aufbieten, um ihm das Handwerk zu legen.

Sinfoniekonzert in Bad Meinberg

Das Harburg-Wilhelmsburger Stadtorchester unter der Leitung von Otto Erich Steeger war noch durch Mitglieder der Salzufler Kurkapelle verstärkt worden, als es mit Hubert Thielemann-Detmold am Flügel das erste Sinfoniekonzert in Bad Meinberg veranstaltete.

Das über zwei Stunden dauernde Konzert wurde mit einer sinfonischen Dichtung des Dirigenten, die im Juli vorigen Jahres uraufgeführt wurde und auch jetzt wieder starken Beifall erntete, eingeleitet. Dieses Erstlingswerk des jungen Künstlers läßt die starke Begabung seines Schöpfers für geschickten thematischen Aufbau und eine große Vorliebe für moderne Mischung der Klangfarben unter Herausarbeitung der lyrischen und dramatischen Linien in vornehmer Weise deutlich hervortreten.

Hubert Thielemann erwarb sich auch in Bad Meinberg den stürmischen Beifall aller Zuhörer, unter denen zahlreiche Detmolder Musikfreunde vertreten waren, mit der ausgezeichneten Wiedergabe des Chopinschen Klaviersatzes in E moll op. 11. Der junge Künstler überwand leicht die technischen Schwierigkeiten und brachte seine großen Vorzüge voll zur Geltung, die in seiner Musikalität, ausgezeichnetem Gedächtnis — er spielte das umfangreiche Werk ohne Noten — und leichtem Anschlag bestehen. Blumenspenden und nicht endenwollender Beifall waren eine verdiente Gabe. Aber auch die Leistung von Herrn Otto Erich Steeger, der dem Künstler ein verständnisvoller Begleiter war, soll nicht unerwähnt bleiben.

Den Abschluß des Abends bildete Tschaikowskys große Sinfonie 5, E moll, mit dem prächtigen Andantesatz. Wie gebannt von der Macht dieser Tonfluten lauschten alle, die die weite Halle bis auf den letzten Platz füllten. Der starke Beifall am Schluß galt in gleicher Weise dem Dirigenten wie seinem ausgezeichneten Orchester. **voldz.**

Detmold

— **Die Beisetzung Seiner Durchlaucht des Prinzen Rudolf zur Lippe** findet am Sonnabend um 3 Uhr im Mausoleum im Büchenberge statt.

— **Tagung lippischer Geflügelzüchter.** Am Sonntag, 28. Juni, findet in Detmold im Falkenkrug eine Tagung des Bundes deutscher Geflügelzüchter, Landesverband Lippe, statt. Außer sehr lehrreichen Vorträgen über die rationelle Geflügelzucht sowie Fütterung und Haltung der Zuchttiere werden Lichtbilder über moderne Geflügelhöfe gezeigt.

— **Die Abschlußprüfungen** an der hiesigen Heeresfachschule des Ausbildungsbataillons fanden am 23. und 24. Juni im Beisein der Behördenvertreter statt. Es bestanden sämtliche Prüflinge, und zwar Prüfung II (Vorsitz Oberfachschulrat Dr. Madee) Pelz, Hemken, Jacobs, Hillen; die Prüfung I (Vorsitz Truppenschulleiter Musche) Alberts, Behrens, Borgmann, Bocian, Diekmann, Erting, Fraaß, Hillmann, Hormann, Reich, Sander, Meier, Janisch und Zwinge.

— **Landestheater.** Heute, Freitag, Anfang 19,30 Uhr, Operettengastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen, das die große Revue-Operette „Die drei Musketiere" nach Dumas berühmtem Roman von Schanzer und Welisch, Musik von Benatzky, bringt. Diese in Handlung und Musik gewaltsame Operette der Gegenwart bringt in nahezu pausenloser Abwicklung in 13 Bildern eine verwunderlich große Zahl von Schlagern und Tanznummern. Gute Plätze sind noch erhältlich. Bereits für 1.20 oder 2 Mk. bekommt man selbst für das Operettengastspiel gute Plätze. — Sonntag, 28. Juni, 19,45—22 Uhr, wird das Mittwoch mit herzlichstem Gelächter und sich ständig steigerndem fröhlichen Beifall aufgenommene neue Lustspiel „Der stille Kompagnon" von Leo Lenz wiederholt. — Vergessen Sie bitte nicht, am Montag Ihren Kindern eine Freude und ein Erlebnis, das das Kind nicht vergißt, zu bereiten und schenken Sie Ihrem Kind einen Besuch der Kindervorstellung „Aschenbrödels goldener Pantoffel". Eintritt bereits für 20, 50 und 60 Pfg. Karten ab Sonnabend.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 19¼ Grad.

— **Als gefunden** ist eine Geldbörse mit Inhalt gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landrat in Detmold, Zimmer 16, geltend zu machen.

Bad Salzuflen

— **Wieder keine Parkbeleuchtung** gab es am vergangenen Mittwoch in Bad Salzuflen, denn das Wetter scheint sich ausgerechnet darauf zu kapriziren, die doch so wunderschöne Parkbeleuchtung zu verhindern. Am Tage schien die Sonne und veranlaßte eine bisweilen drückende Hitze, und gegen Abend verkroch sie sich hinter grauschwarzen Wolken und ließ sich dann überhaupt nicht mehr sehen, während der auf Nordwest herumgehende Wind mit herbstlichem Ungestüm die Blätter an Bäumen und Büschen zauste, daß es nur so eine Art hatte, und eine Abkühlung hervorrief, die vielen Leuten einen gehörigen Schnupfen beschert haben dürfte. Die beliebten Militärkonzerte waren zwar gut besucht, aber die bunten Lampions blieben wohlverpackt in ihren Kisten, denn sie können Wind und Regen noch weniger vertragen, als die lieben Kurgäste, die sich auf der Kurterrasse ihre Mißstimmung über den abermaligen Ausfall der angekündigten Veranstaltung weghlasen lassen mußten. Das freilich taten die Mietuschmannen mit oft erprobtem Geschick und Gelingen, und bald kümmerten sich die Zuhörer nicht mehr um das draußen tobende Wetter. Es war also trotzdem schön, und gemütlich beim Militärkonzert, weil aber der Mittwoch so hartnäckig gegen Parkbeleuchtung protestiert, soll es demnächst einmal mit dem Sonntag versucht werden, weil der eigentlich schon durch seinen Namen zu einer freundlicheren Rücksichtnahme verpflichtet ist. Warten wir's daher ab ob wir mit ihm mehr Glück haben, als mit dem Mittwoch!

— **Kurtheater.** Aus dem reichen Medikamentenschrank Franz Arnolds des berühmten Schwankautors, geht morgen die wirkungsvollste und stärkste Lachartnei, der neueste Schwank „Das öffentliche Aergernis" in Szene. Einen Schwank betrachtet man ja nicht anders als einen Versuch. Laden in ein Theater zu laschern und man muß sagen dieser Schwank ist ein Versuchen für lachdurstige Zuschauer. Die Verwicklungen sind grotesk, die Witze ausgezeichnet das Tempo reißt mit und zum Schluß wartet man, erschöpft vor Lachen wie sich dieses haarsträubende Durcheinander auflöst. Kleine Schauspielpreise von 80 Pfg. bis 2.50 Mark.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 26. und 27. Juni.

Schwache bis mäßige Winde zwischen Ost und Nord. Vorwiegend heiter. Im Küstengebiet Frühnebel, nachts sehr kühl, tags mäßig warm.

*

Witterungsübersicht vom 25. Juni 1931.

Der Kaltluftvorstoß, der uns im Laufe des gestrigen Tages stärkere Abkühlung brachte, ist weit südwärts bis Mittelfrankreich vorgestoßen. Im deutschen Mittelgebirge wurde er stark gebremst und hat daher Süddeutschland erst bis zur Donau überflutet. Gleichzeitig mit diesem Kaltluftvorstoß erfolgte eine starke Ostwärtsverlagerung des gestern über Großbritannien liegenden Hochdruckgebietes. Es erstreckt sich heute morgen über Süd- und Mittelskandinavien, die Nordsee und Südengland und schließt sich dann dem Azorenhoch an.

Am Rande der vorstoßenden Kaltluft liegt ein ausgedehntes Regengebiet, das sich heute morgen von der Rhone längs des Jura und des Erzgebirges erstreckt und bis nach Schlesien hineinreicht. Auch im mitteldeutschen Gebirgsland liegen noch einzelne Regengebiete. Von Norden her klart es wieder auf, so daß die Abkühlung durch Sonneneinstrahlung etwas abgeschwächt wird.

*

27. 6. Sonnenaufgang: 3.38 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.27 „

Lage

— **Amtsgerichtsrat Blankenburgs letzter Gang.** Gestern nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des Amtsgerichtsrats i. R. Blankenburg zu Grabe getragen. Nach der Trauerfeier im Hause des Verstorbenen trugen Mitglieder des Landwehrvereins den Sarg hinaus; eine zahlreiche Trauergemeinde folgte dem Sarge. Der Landwehrverein mit umflorter Fahne gab dem treuen Kameraden das letzte Geleit bis zur Stadtgrenze, wo man Abschied nahm. Die Bestattung erfolgte im Heimatort, in der Alten Hansestadt Lemgo. An der Grabstätte wurden prachtvolle Blumen und Kränze niedergelegt. — Das Andenken an Amtsgerichtsrat Blankenburg wird fortleben unter denen, die ihm im Leben verbunden waren. [23

— **Tagung des Verkehrsvereins Lage.** Mittwochabend trat der Vorstand des Verkehrsvereins zu einer Sitzung zusammen. Es wurde mitgeteilt, daß zur Obstmesse 6000 Lose zum Vertrieb zugelassen sind. Die Ziehung soll am 20. Oktober im Rathaussaal stattfinden. Es ist darauf Wert gelegt, nur einen geringen Ueberschuß zu erzielen, um den Loskäufern möglichst viele Gewinne zu sichern. — Die Verkehrswerbung ist seit einiger Zeit neben anderem auch mittels Anzeigen aufgenommen worden, so auch in der Zeitschrift „Teutoburger Wald und Weserbergland". — Inzwischen ist ein weiteres halbes Dutzend Bänke angefertigt worden, über deren Aufstellung gleichzeitig beschlossen wurde. Man will hierbei auch die Wünsche berücksichtigen und Bänke im Amtsgericht aufstellen. Auf dem oberen und unteren Flur ist es bisher schon sehr lästig empfunden daß Zeugen und Hörer auf den Fluren warten mußten und dort überall herumstanden. Im übrigen werden demnächst auch Orientierungstafeln aufgestellt werden, welche über das Gebiet der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht Uebersicht geben. Von den abhanden gekommenen Fahrplankästen konnte inzwischen einer wieder bei Dävels Mühle aus der Werre gefischt werden. — Für das Freibad Werreanger sollen auch in den Zugangsstraßen Wegweiser aufgestellt werden. — Die Sitzungen des Wald- und Wegeausschusses haben den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Wege zu den Hauptwanderstrecken zu bezeichnen, da Lage als Einfallstor zum Teutoburger Wald hierzu selbstverständlich verpflichtet sei. — Die neue Wanderkarte der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht ist inzwischen fertiggestellt worden. Dieselbe soll zum Preise von 30 Pfg. überall verkauft werden. — Zu der kürzlich beabsichtigten Durchführung eines Sonderzuges von Schwerte nach Lippe wurde mitgeteilt, daß der Sonderzug bis Lage hätte verkehren können, daß aber von Schwerte aus darauf verzichtet worden wäre, denselben nur bis Lage zu benutzen und hier vorübergehend Aufenthalt zu nehmen. — Ueber die Benutzung der Verkehrswagen berichtete Herr Otto Busemeyer. Die Wirtschaftslage hat auch hier wie bei sonstigen Verkehrsmitteln ungünstig eingewirkt. Hinzu kommt, daß sich seit dem Bestehen der Verkehrslinien der Benzinpreis verdoppelt hat, so daß eine wesentliche Herabsetzung des Fahr-

Aus den Nachbargebieten

Peinliche Entdeckung

Herford, 25. Juni. Als eine Hausfrau hier am Dienstag ihre Waschküche betrat, in der sie am Abend vorher die gesamte Hauswäsche eingeweicht hatte, mußte sie die Feststellung machen, daß die gesamte Wäsche — fast 200 Stück — von Dieben entwendet worden war.

*

Immer noch 6 Prozent auf Arbeitsuche.

Herford, 25. Juni. Am 15. Juni wurden im Stadt- und Landkreis Herford 8715 Arbeitsuchende gezählt, das sind 1500 weniger als am 1. Juni. Auf die Bevölkerungszahl umgerechnet, sind jetzt rund 6 Prozent der Stadt- und Landkreisbewohner ohne Arbeit.

*

Einbruch in ein Stationsgebäude.

mc. **Hagenburg,** 25. Juni. Bisher noch nicht ermittelte Diebe haben das Stationsgebäude in Hagenburg an der Steinhuder Meerbahn heimgesucht. Die Räuber drangen des nachts in die Gepäckaufbewahrung und erbeuteten den Koffer einer holländischen Dame, der Schmuckgegenstände und Kleider im Werte von ungefähr 35 000 RM. enthielt. Vermutlich fällt den Tätern auch der kürzlich verübte Diebstahl in Steinhude zur Last.

Mordversuch an einer Siebenjährigen

Münster, 25. Juni. Dem Amtsgerichte wurde der Anfang der dreißiger Jahre stehende Knecht Heinrich Engelmeier aus Drensteinfurt übergeben, der bereits eingestanden hat, er habe das siebenjährige Töchterchen des Bauunternehmers nach schwerem Sittlichkeitsverbrechen töten wollen. Die kleine Käthe war mit einem Schwesterchen zum Neuhausschen Hofe gegangen und hatte dort mit anderen Kindern Verstecken gespielt. Dabei war das Kind verschwunden und trotz eifrigen Suchens auch während der ganzen Nacht nicht zu finden. Erst am Montag morgen fand es ein auf dem Felde beschäftigter Mann, wie es sich aus dem benachbarten Walde schleppte, über und über mit Schlag- und Kratzwunden bedeckt, noch einen Riemen um den Hals. Am Rande des Waldes brach das Kind ohnmächtig zusammen. Der Knecht Engelsmeier hat das Kind beim Versteckenspielen in den Wald gelockt und es dann durch Schläge mit Stock und Riemen so lange malträtiert, bis es zusammenbrach. E. hatte geglaubt, das Kind sei tot. In der Nacht hatte er es verscharren wollen, doch war es inzwischen gelungen, ihn festzunehmen.



Ist es leichter, Weinkenner oder Kaffeekenner zu sein?

Beim Wein wie beim Kaffee hängt die Qualität ab von Sorte, Boden, Höhenlage, Klima und Witterung. Beim Wein lernt auch der Laie die Qualität der verschiedenen Wachstümer und Jahrgänge kennen. Beim Kaffee bleibt das dem Fachmann überlassen; denn hier kommt es auf die richtige Mischung an, um aus den geschmacklichen Vorzügen verschiedener Sorten das Höchste an Gesamtwirkung herauszuholen.

Als vor 25 Jahren Dr. Ludwig Roselius den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag erfand, da stellte er den Grundsatz auf: nur allerbeste Qualität.

Die gesundheitlichen Vorzüge und die stets gleich gute Qualität haben Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt berühmt und beliebt gemacht. Tag für Tag arbeiten hervorragende Kaffeekenner daran, aus Hunderten von Gewächsen die besten herauszufinden und aus ihnen die bewährte immer gleich gute Hagmischung zusammenzustellen.



Seit es Kaffee Hag gibt, ist es so leicht, immer und überall guten Kaffee zu trinken.

Kaffee — kann gut sein, Kaffee Hag — ist gut.

Die Sonneborner Heimatspiele

Von Pastor Rupertt.

Ich bin gebeten worden, zum besseren Verständnis der Sonneborner Heimatspiele einige Zeilen zu schreiben. Ich komme dem hiermit nach.

Es war ein nicht ganz leichtes Unterfangen, neben die über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannten Schwalenberger Heimatspiele Sonneborner Heimatspiele zu stellen, zumal die Geschichte eines kleinen Dörfchens wie Sonneborn nicht mit der reichen Geschichte einer wenn auch kleinen Stadt in Wettbewerb treten kann. Sollte das Unterfangen überhaupt Erfolg haben, so mußte ein ganz anderer Weg als in Schwalenberg beschritten werden, ähnlich dem, den Gustav Freytag in seinen Ahnen eingeschlagen hat. Wie Gustav Freytag in der Geschichte der einen Familie die Geschichte des deutschen Volkes in ihren Höhepunkten erleben läßt, so mußten in der Geschichte Sonneborns wie in einer Linse die Strahlen weltgeschichtlichen Geschehens gesammelt werden. Sollte dieses aber wirken, d. h. bewegen, und dadurch Leben schaffen — denn das kann nur der Zweck eines Heimatspieles sein! —, so war das nur möglich, wenn man auf der einen Seite die Fußspuren des lebendigen Gottes in der Geschichte aufwies, auf der anderen Seite die menschliche Freiheit zu Schuld und Fehle nicht band. Dieses innere Erleben Gottes in der Geschichte, dieses zwangsläufige Mitweinen und Mitlachen mit den handelnden Personen ist wohl das Eigenartige an den beiden Sonneborner Stücken. Darin, scheint mir, liegt ihr Wert, aber auch ihre Schwierigkeit für die Aufführung durch Laienspieler und für das Verständnis. Das alles war aber nicht geplant, nicht festgelegt, sondern ergab sich unter dem Schreiben von selbst. Die Sonneborner Heimatspiele sind in vier Tagen geworden, was sie werden mußten.

Das erste Stück, die Wala, ergab sich aus dem Namen „Sonneborn" und aus der festgelegten Zeit der Aufführung: einen Tag vor Sonnenwende. Um diese beiden Punkte kristallisierte sich das Ganze. Nicht das blinde Ungefähr machte die ersten germanischen Siedler in Sonneborn heimatlos, trieb sie nach Süden, gab der Quelle und damit dem Orte den Namen Sonneborn, sondern das Walten Gottes, den unsere Ahnen allerdings in der Zerrgestalt eines Wodan verehrten. Die Wala ahnt seines Wesens Tiefe und Treue, wenn sie sagt: „Er war und er waltet und Segen er sät, noch Erdenaugen verborgen. Er stellt und er stürzt, erniedrigt, erhöht, erwartet mir weislich das Morgen." Aber das Menschenherz ist ein trotzig und verzagtes Ding: es will nicht im Glauben wandeln, sondern im Schauen; es fordert statt zu bitten; es folgt einem Führer nur solange, wie es ihm gefällt, und dankt stets mit Undank. Dieses Allgemein-Menschliche erleben wir in der „Wala" mit. — Eine Sturmflut hat die alte Heimat unserer Altvorderen vernichtet; ein Volk ohne Raum sind sie geworden. Auf Gottes Geheiß machen sie sich unter der Führung der Priesterin nach Süden auf. Nach mühseliger Wanderung kommen sie am Vorabend der Sonnenwende auf eine Höhe über Sonneborn. Hier bricht die Rebellion gegen die Wala und Gott aus. Die Not steigt auf den Höhepunkt; aber ist die Not am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten: eben das Tal zu ihren Füßen, dessen Vorzüge sie sofort erkennen, ist die gottgegebene Heimat, von der sie nun Besitz ergreifen dürfen, um sie durch Wirken und Werken zur Heimat zu gestalten. Mit einem Jubellied ziehen sie in dieselbe ein.

Der nächste Teil „Die Velada" läßt uns die größte Schicksalsstunde unseres Volkes erleben. In ihr fällt die Entscheidung, ob wir ein Volk von tiefer innerer Eigenart bleiben, oder ob wir als Volk sterben sollen. In der Velada erleben wir die letzte und tiefste Bedeutung der Tat Armins, nicht der Hermannsschlacht, des Sieges über die Römer, sondern des Sieges über sich selbst. Zunächst wird die Velada, die bisher nur ein schlichtes Weib war, in Wodans Dienst durch das erste Staben der Runen berufen. Mit zagem Fuß betritt sie die heilige Stelle, auf der sie den ersten Dienst tun soll. Mit heiligem Schauer blickt sie umher. Sie gelobt Treue im Dienst, und richtet sich nun aus der bis dahin gebückten Stellung zu der ganzen Höhe der Gott geweihten Velada auf, Wodan um Gnade anflehend. Das Tuch, auf das sie die Runenstäbe zu werfen hat, breitet sie auf dem Boden aus und ruft nun, die Stäbe ausstreuend, die Nornen, d. h. die Schicksalsgöttinnen, die unter der Weltenesche Yadrasil sitzen, an. Leise naht ihr das Nornenlied. Sie nimmt nun nacheinander die Stäbe auf und liest aus ihnen ihre und ihres Volkes Zukunft. Der Inhalt der Weisagung ist der: wenn sie selbst, die Velada, alt und blind geworden ist, wird die Schicksalsstunde ihres Volkes schlagen. Aus dem Süden (Italien) wird ein mächtiger Feind das deutsche Volk bedrohen. Es würde verloren sein, wenn ihm nicht ein Retter gesandt würde. Dieser würde zwar zunächst den Feind vernichtend schlagen, aber dann, wenn alles gerettet zu sein schiene, käme die Schicksalsstunde: der Held, in dem das Beste des deutschen Volkes verkörpert ist, muß Weib und sein ungebornes Kind hingeben, um die Heimat zu retten. Besteht er diese Probe nicht, so stirbt sein Volk auf ewig. Die Velada greift diese Botschaft aus den Runenstäben, sie fleht die Heimat an, dem Helden einst bei der Probe zu helfen, und beugt sich selbst unter den schweren Wodansdienst willig.

Diese scheinbar an Handlungen arme Szene, die in Wirklichkeit so handlungsreich ist — man brauchte am Sonntag nur auf das meisterhafte Spiel in den Bewegungen der Velada zu sehen —, ist der Schlüssel zu allem Folgenden, aber auch der Schlüssel zu dem geschichtlichen und sittlich-religiösen Verständnis der Persönlichkeit des Armin. Schleier, hinter denen man die Dinge nur ahnt, müssen über dieser Szene liegen, sonst brächte auf der einen Seite der Fortgang des Stückes nichts Neues, auf der andern Seite wäre auch das Wesentliche bei dem germanischen Runenstaben nicht zur Darstellung gekommen: das nur Halbentschleierte, Geheimnisvolle. Die folgenden Auftritte im Thing zeigen zunächst geschichtlich Bekanntes, um dann erst unmittelbar vor dem Schluß die Entscheidung zu bringen. Armin als kühl wägender Staatsmann hat von sich aus die Entscheidung schon gefällt: Kampf gegen Rom; hat sie allerdings aber abhängig gemacht von der Zustimmung des höchsten Gottes, vertreten durch seine Priesterin, die Velada, die nun erblindet ist. Diese aber schiebt die Entscheidung in das Herz Armins. Armin besteht die Probe: sein Volk ist gerettet! — So wird die letzte Szene dieses Sonneborner Heimatspieles ein erschütterndes hohes Lied der Heimatliebe in ihrer weltgeschichtlichen und ewigen Bedeutung.

Mögen die Heimatspiele bei ihrer Wiederholung am 28. Juni viele ernstgestimmte, aufnahmefähige und aufnahmebereite Herzen finden, dann werden sie Segen stiften.

---

geldes nicht in Frage kommen kann. Der Verkehrsverein sieht sich daher gezwungen, vom Herbst ab eine Einschränkung im Fahrplan eintreten zu lassen. (23

Horn

— **Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren,** so wie gestern durch Horn, dann öffnen immer noch so gerne die Mädchen die Fenster und die Türen. Ein Regiment Reiter der Reichswehr war willkommener Besuch für den gestrigen Tag. Die Regimentskapelle stellte sich auf dem Marktplatz auf und durch einen flotten Marsch wurden die müden Reiter wieder aufgemuntert. Viele Schaulustige hatten sich eingefunden, und gern erinnerte man sich vergangener Zeiten. [14

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Anmeldungen zum Sängerbundesfest,** das bekanntlich am 4. und 5. Juli in Lemgo gefeiert wird, haben ein überaus günstiges Ergebnis gezeitigt. Von den 62 Vereinen, die dem Sängerbund angehören, haben sich bis auf vier sämtliche Vereine zur Teilnahme angemeldet. Im ganzen haben bereits über 1700 Sänger ihr Erscheinen zugesagt. Es wird also am Bundestage eine gewaltige Teilnahme zu erwarten sein. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind von den einzelnen Ausschüssen aufs sorgfältigste getroffen, und die Stadt Lemgo mit ihrer sangesfrohen Bürgerschaft wird den auswärtigen Sängern eine Aufnahme und Gastfreundschaft bereiten, wie sie sie sich nicht besser wünschen können.

Blomberg

— **Günstige Fahrtverbindungen.** Der zunehmende Fremdenverkehr hat es erforderlich gemacht, daß die Postautoverbindung Blomberg—Köterberg—Polle wieder aufgenommen wird. Vom 28. d. M. ab fährt der Postomnibus von Blomberg über Schieder, Schwalenberg, Rischenau zum Köterberg. Abfahrt von Blomberg mittags 13,05 Uhr vom Marktplatz, unmittelbar nach Eintreffen der Straßenbahn, Ankunft auf dem Köterberg um 14,25 Uhr. Rückfahrt ab Köterberg 16,50 Uhr, Blomberg an 18 Uhr, mit Anschluß an die Straßenbahn. Die Reisenden nach Polle erreichen in Falkenhagen den Anschluß an das Postauto nach Polle. Abfahrt von Falkenhagen 14,10 Uhr, Ankunft in Polle 14,25 Uhr mit Anschluß an die Weserdampfer nach beiden Richtungen. [8

— **Rentenzahlungen.** Beim hiesigen Postamt werden am 29. Juni d. J. die Militärrenten gezahlt. Am 1. Juli erfolgt die Auszahlung der Alters-, Invaliden- und Unfallrenten.

Amt Detmold

Hiddesen, 26. Juni. Der Tag des Liedes. Am Sonntag, 28. Juni, dem Tage des deutschen Liedes, wird der Hiddeser M. G. V. „Teutonia" vormittags 11.15 Uhr vom Maiweg aus einige Lieder zu Gehör bringen. Die Freunde des deutschen Liedes werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht.

Heidenoldendorf, 26. Juni. Das Bergfest des Turnvereins „Frischauf" verspricht ein bedeutendes turnerisches Ereignis zu werden. Schon am Sonnabendabend gegen 10 Uhr wird das Fest durch ein Fackelschwingen auf dem Bietberg eingeleitet. Diese Vorführung wird den Bewohnern von Heidenoldendorf und der weiteren nördlichen Umgebung ein seltenes, schönes Bild bieten. Am Sonntagmorgen von 8½ Uhr ab werden sich unter den schattigen Buchen die Vereinswettkämpfe abspielen. Mittags 1 Uhr wird sich nach einem Rundmarsch die Turnerschaft geschlossen zum Bietberge begeben, woselbst dann das Schau- und Werbeturnfest der Turner und Turnerinnen seinen Anfang nimmt. (Siehe auch die gestern erschienene Anzeige.)

Augustdorf, 25. Juni. Folgen der Unwetterkatastrophe. Das furchtbare Hagelwetter, das im Frühjahr die Aecker heimsuchte, wird die nächste Ernte sehr beeinflussen. Während der Roggen nur die halbe Länge im Vergleich mit dem anderer Jahre erreicht hat und die Aehren teilweise noch taub sind, ist auf den Obstbäumen kaum eine Frucht zu entdecken. Inwieweit die Kartoffeläcker geschädigt wurden, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen.

Amt Brake

Lieme, 25. Juni. Aus den Vereinen. Auf der letzten Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, von der Beschaffung von Mützen für alle Mitglieder Abstand zu nehmen. Abgelehnt wurde auch ein Antrag auf Abhaltung eines „Gemütlichen Abends". Beschlossen wurde mit fast allen Stimmen, einen Ausflug mit zwei großen Autos zu veranstalten. Die Fahrt soll über Blomberg, Pyrmont und Hameln führen. An dem Feuerwehrverbandstag in Schlangen werden außer den Delegierten eine größere Zahl der Mitglieder teilnehmen. — Die vom „Gemischten Chor" am letzten Sonntag veranstaltete Wanderung über Vogelhorst, Nieperberg, Maibolte nach Lüerdissen wurde vom besten Wetter begünstigt. Die Wanderung, besonders die Strecke im Tal der Maibolte, hat allen Teilnehmern ebenso gut gefallen, wie die in früheren Jahren veranstalteten größeren Ausflüge. [10

Leese, 25. Juni. Ausschußsitzung. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Einführung der Biersteuer ab 1. Juli d. J. beschlossen. Zur Erhaltung der Krankenpflegestation in Lieme bewilligte man einen Betrag von 50 RM. für die Gemeindeschwester. Der Vorsteher legte sodann die Jahresrechnung von 1930 vor, die an Ausgaben 2825,40 RM., dagegen an Einnahmen nur 2665,91 RM. aufwies. Der Fehlbetrag soll auf die diesjährige Rechnung vorgeschrieben werden. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt. Man war damit einverstanden, einen Antrag des Gemeindeausschusses an den Schulvorstand zu richten, in dem die Bitte ausgesprochen wird, die Handarbeitsstunden an den Morgenunterricht anzugliedern.

Wiembeck, 25. Juni. Das Sommerfest das am Sonnabend und Sonntag stattfinden wird, verspricht ein wahres Volksfest zu werden. Außer Blumen-, Kirmes- und Schießbuden wird auch noch ein Kaffeezelt aufgebaut. 15 Mann der Paulschen Kapelle werden mit einem reichhaltigen Programm aufwarten. Der Eintrittspreis ist mit Rücksicht auf die heutige wirtschaftliche Lage verhältnismäßig niedrig gehalten, so daß jedem die Möglichkeit geboten wird, an dem Feste teilzunehmen. (Siehe Anzeige!)

Sonneborn, 25. Juni. Esparsette-Anbau und Honigernte. Der kalkhaltige Boden des Saalbergplateaus mit seinen Hängen und Halden hat die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Bewohner des hiesigen Bezirks vielfach auf den Höhen in ausgiebigem Maße Futterkräuter anbauen, von denen die Esparsette am besten gedeiht. Sie ist ein vorzügliches Pferdefutter und bietet wegen ihres Kalkgehaltes guten Ersatz für schlecht geratenen Hafer. Zur Blütezeit der blumenreichen Esparsette bieten die Felder ein prächtiges Bild. Millionen fleißiger Bienen summen und naschen an den honigreichen Blütenständen. Verschiedene Imker des Landes haben deswegen ihre Bienenvölker im Zentrum dieses Honiggebietes, in Herborn oder in der Nähe von Sonneborn, untergebracht, von wo sie bei günstiger Blütezeit reiche Honigerträge heimbringen, weil im Anschluß an die Esparsetteblüte der Weißklee ebenfalls gute Ernten liefert. Weil es sich um ein verhältnismäßig großes Gebiet des 3 bis 4 Kilometer langen Saalberges von Sonneborn—Uhlental bis Alverdissen handelt, könnte die Bienenzucht bei der Bevölkerung noch mehr Berücksichtigung erfahren. [19

Sonneborn, 25. Juni. Ein Einbruch ist in letzter Nacht bei dem Gastwirt Fritz S. ausgeführt worden. Der Täter entwendete Zigarren, Zigaretten der Marken Ova und Ravenklau, Wechselgeld und einige Tafeln Schokolade, die er gleich im Tatort verzehrt hat. Die Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Rott, 24. Juni. Ein Dorfidyll. Still liegt das Dorf am Berghang, es ruht im Mittagssonnenglanz. Auch der Landmann ruht, wenn auch „nur ein Weilchen", von der halben Tagesarbeit. Da, erst leise, dann immer mehr anschwellend, klingt es die leere Dorfstraße entlang: „Waldeslust, Waldeslust, o wie einsam schlägt die Brust" und „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar". Die dunklen, melodischen Töne der Harmonika dringen in die Stuben und Kammern der Häuser, in die Herzen der Landleute. Leise öffnet sich hier und dort ein Fenster, treten Frauen und Kinder in die Haustür, alle, alle lauschen den schwermütigen Weisen. Und immer wieder die Dorfstraße entlang klingen die herrlichen Lieder, die so lange, allzulange schon von den häßlichen neuesten Schlagern verdrängt worden sind. Der Begleiter des Spielenden, ein älterer Mann in anständiger Kleidung, mit blassen Wangen und mit bescheiden stumm bittenden Augen geht müden Schrittes von Hof zu Hof. Mancher Landmann tritt verlegen zurück: „Ich habe kein Geld", doch die Hausfrau oder die Tochter weiß Rat: „Tut's nicht ein frisches Ei?" Und der stille Mann dankt so freundlich, herzlich auch für die kleinste Gabe. Langsam belebt sich wieder die Straße von fleißigen Menschen. Doch manches weiche Herz zittert noch leise von dem Hauch der bitteren Not in den Städten, der eben die Dorfstraße entlanggezogen.

Kalldorf, 24. Juni. Straßensperrung. Die Amtsstraße Kalldorf—Minterberg wird wegen des Baues einer Brücke im Zuge dieser Straße vom Montag, 22. d. M., bis auf weiteres für jeden Fuhrverkehr gesperrt. Umleitung über Bentorf oder Landesstraße Krückeberg—Niedernmühle.

Amt Blomberg

Falkenhagen, 25. Juni. Zwischen dem Lande und der Kirchengemeinde ist jetzt ein Kaufvertrag über einen Teil des sogenannten Kirchengartens abgeschlossen. Diesen Teil des Kirchengartens will die evangelische Kirchengemeinde gegen den Baumgarten vertauschen. Die Hauptsache ist nun, daß bei den ganzen noch ausstehenden Auseinandersetzungen der beiden Kirchengemeinden ein vernünftiger Ausgleich stattfindet. Zum Präsidium und Landtag haben die Gemeinden Vertrauen, daß hier nach Recht und Billigkeit und in Berücksichtigung der beiderseitigen Gemeindeinteressen verfahren wird.

Falkenhagen, 25. Juni. Aufhebung der Jugendherberge? Die Ablösung der alten Holzgerechtsame in den um das ehemalige Kloster herumliegenden Ortschaften Wörderfeld, Sabbenhausen, Nieße, Hummersen, Henkenbrink u. Rischenau und die damit verbundene Liquidierung und Aufteilung der alten Staatsdomäne Falkenhagen an die einzelnen Berechtigten haben auch eine andere Verwendung der vorhandenen Gebäude notwendig gemacht. Nachdem das Herrenhaus und die Stallungen bereits für andere Zwecke verfügbar gemacht wurden, war über die frühere Schweizerwohnung noch nicht entschieden. In einem Teil dieses Gebäudes war seit Jahren vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hier eine Nachtbleibe für Jugendliche eingerichtet, die hauptsächlich von kleineren Schulen des Landes Lippe und der Nachbarschaft benutzt wurde. Wie mir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ist über das Gebäude jetzt durch Pachtvertrag anderweitig verfügt. Ob damit auch die Räume für die Jugendherberge, die in den letzten Jahren wesentlich instand gesetzt sind, verloren gehen, soll nach weiteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Es wäre zu wünschen, daß die in Frage kommenden Stellen sich für die Beibehaltung der Räume für Jugendherbergszwecke einsetzten. [19

Schieder, 25. Juni. Ein Verkehrsunfall trug sich gestern mittag gegen 1 Uhr gegenüber dem Amtshause zu. Dort fuhr ein Radfahrer, als er die scharfe Kurve der abschüssigen Straße schnitt, gegen ein Personenauto und wurde schwer verletzt. Sein Rad ist demoliert. Auch der Wagen ist beschädigt worden.

Schieder, 25. Juni. Schülerkonzert. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Schülerkapelle des Realgymnasiums Bad Pyrmont nachmittags 4 Uhr, im Schloßgarten ein Konzert.

Briefkasten

Nach Northeim. Der Zinsfuß für aufgewertete Hypotheken beträgt seit dem 1. Januar 1928 5 Proz.

B. M. in D. Daß Sie als Mieter auf eigene Kosten eine Schönheitsreparatur vornehmen, beispielsweise die Küche vollständig in Stand setzen lassen, kann der Hauswirt, sofern Sie sich beim Abschluß des Mietvertrages hierzu nicht verpflichtet haben, auf Grund gesetzlicher Bestimmungen nicht verlangen.

Schreckensszenen bei einem Kinobrand in Galatz

In einem Kinotheater in Galatz entstand durch Entzündung des Filmbandes ein Brand, der fürchterliche Panikszenen hervorrief. In wenigen Augenblicken stand die Projektionskabine völlig in Flammen. Dem Gehilfen gelang es, aus der Kabine herauszukommen, und unter gellenden Schreien stürzte er, wie ein lebende Feversäule, mitten in die Zuschauermenge, die in wilder Panik die Ausgänge zu erreichen versuchte. Der Operateur wurde später, mit der Hand an der Schalttafel, völlig verkohlt aufgefunden. Weitere Personen waren, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, nicht zu Schaden gekommen.

Mitteilungen des Landbundes

Wichtig für Erdölanteilbesitzer!

Herr Bergingenieur Gustav Bideau in Bredenbeck am Deister bittet um Aufnahme folgender Aufforderung: Diejenigen Personen, die als Besitzer von Anteilscheinen der

Deutschen Erdölbohrgesellschaft,
Erdölbohrgesellschaft Niedersachsen und
Erdölbohrgesellschaft Ober-Nienhagen (Egon),

sämtlich in Hannover, Herschellstraße 33, bei dem Zusammenbruch dieser Gesellschaft im Herbst 1928 zu Schaden gekommen sind, bitte ich, sich bei mir zwecks Anmeldung ihrer Schadenersatzansprüche zu melden. Weitere Mitteilungen erfolgen nach eingegangener Meldung. Bergingenieur Gustav Bideau-Bredenbeck am Deister bei Hannover.

Da mir bekannt ist, daß gerade in Lippe eine große Anzahl Erdölanteile über große und kleine Beträge von allen Teilen der Bevölkerung gezeichnet ist, so gebe ich diese Aufforderung sofort in die Oeffentlichkeit. Ob aus dieser Aufforderung des Herrn Bideau sich Hoffnungen aufbauen lassen, kann ich nicht beurteilen, halte es aber für meine Pflicht, die leider Gottes nur allzuvielen Interessenten im Lipperlande auf diese evtl. Möglichkeit aufmerksam zu machen.

Maertens.

Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachstehenden Grundstücke am

Montag, dem 13. Juni 1931,

im hiesigen Amtsgericht — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden:

1. vormittags 9½ Uhr: die in Holzhausen-Externsteine gelegene Parzelle 214/89 des Kartenblatts 2 zu 8,31 a mit dem darauf stehenden Wohnhause des Schneidermeisters Otto Herrmann, daselbst;
2. vormittags 9¾ Uhr: die in Holzhausen-Externsteine gelegenen Parzellen 159 und 160 des Kartenblatts 5 von zusammen 2 a nebst dem Wohnhause Nr. 56 des Zieglers August Gronemeier, daselbst.

Horn, den 25. Juni 1931.

Amtsgericht.

Tonfilm im Landestheater

Rango.

Sumatras Tierleben. Tiger... Tiger; Affen... Affen... Affen. Der Titelheld ist ein junger Orang-utan. Rang heißt auf malaiisch, Mensch- tan Wald; o-rang-u-tan der Mensch im Walde, der Waldmensch; rang-o das Menschlein.

Der Film ist ein Wunder. Was Schoedsack, sein Regisseur, und Alfred Williams, sein Kameramann, hier geleistet haben, ist in jedem Sinne eine Reihe von Heldenstücken... von Heldenstücken in der Naturbeobachtung, von Heldenstücken im kaltblütigen Bestehen von Lebensgefahr. Scharen von Affen werden gezeigt und von der Kamera so individualisiert wiedergegeben, wie ein leidenschaftlich bewegter Haufe von Menschen. Da ist eine Szene von einer unglaublichen Zurichtung. Ein Volk von Affen vergnügt sich auf dem Waldesgrund. Da hört man das Brüllen eines Tigers. Das ganze Affengesindel bekommt das Laufen und Kletiern. Hunderte stürzen über Stock und Stein, erklettern die Palmen, hundert andere stürzen sich in die Kaskaden eines Waldstromes, — hinter ihnen der Tiger. Keine Hetzjagd in einem amerikanischen Detektivfilm kann dem Zuschauer so den Atem versetzen, wie dieser Vorgang echten Naturgeschehens.

Schoedsack hat uns schon einmal verblüfft und zur Bewunderung gezwungen mit dem unvergeßlichen indischen Elefantenfilm „Tschang". Rango ist, was man nicht für möglich halten sollte, dagegen noch eine Steigerung. Für den Mut und die Kaltblütigkeit von Regisseur und Kameramann gibt es in diesem Film ein Zeugnis, für das das Wort Tollkühnheit eine gelinde Bezeichnung ist. Das Haustier der Malaien auf Sumatra ist der Wasserbüffel. Es kommt zum Kampfe mit dem Tiger. Ein furchtbarer Kampf. Wer siegt? Der Büffel, mit seinen gewaltigen Hörnern spießt er den Tiger auf.

Und da stehen zwei Männer im Busch, der eine richtet die Kamera, der andere dreht, sie arbeiten mit einer Aufmerksamkeit und Präzision, als ob nicht die geringste Lebensgefahr einige vierzig Meter von ihnen entfernt lauerte.

Mit besonderer Liebe aber wird das Leben des Orang-utans Tua und seines Sohnes Rango belauscht. Die Zärtlichkeit zwischen Vater und Sohn kann Menschen beschämen. Rango fällt am Ende der Wut eines Tigers zum Opfer, der Alte trauert auf der Spitze eines entlaubten Baumes. Das ist das Schlußbild. Man geht ergriffen davon. Was für eine wunderbare Eroberung hat der Mensch doch mit dem Film gemacht!

Die Rothaut.

Dem Affenfilm geht ein Indianerfilm voraus. Er fängt vielversprechend an. In der Reservation des Navajostammes im Staate Arizona erscheint eine Regierungskommission, um den Sohn des Häuptlings zwangsweise einzuschulen. Der junge Indianer zeigt große geistige Fähigkeiten, er wird Medizinstudent und Sieger im Universitätsrennklub. Hier aber offenbart sich ihm der Rassenhochmut der Weißen in verletzendster Form. Er legt den Stehkragen ab, kehrt zu seinem Volk zurück und will wieder Indianer werden. Aber, ach! das geht nicht mehr! Die Bildung der Weißen hat das volkhafte Triebleben in ihm erstickt. Er ist nicht Weißer, aber auch nicht mehr Indianer, er ist nur noch eine Rothaut, — entwurzelt, heimatlos.

Dieser Auftakt erweckt die Erwartung, eine ernste Behandlung eines in den Vereinigten Staaten täglich höher sein Haupt erhebenden Rassenproblems zu finden. Der Ansatz ist gut, die indianische Komparserie reich und echt, und die weißen Schauspieler fügen sich mit Hilfe von Schminke und geschulter Mimik zwanglos in das farbige Bild. Aber mitten im Verlauf wird die ethnographisch-politische Linie verlassen, und der Film verliert sich in die Bahnen der üblichen Wildwestromantik und der sentimentalen Liebesgeschichte mit dem happy end. Die Paramount-Gesellschaft hatte vor, ein menschliches Dokument von geschichtlicher Bedeutung zu schaffen, davon zeugt der Untertitel des Films: der Todeskampf einer Rasse, aber mitten im Vollbringen bekam sie Angst vor ihrer eigenen Courage und lenkte schnell in die ausgefahrenen Geleise der Abenteurer- und Rührstücke ein.

In technischer Beziehung ist der Film dadurch bemerkenswert, daß er zeigt, wie die Farbenphotographie noch in der Entwicklung begriffen ist. Die wilden Landschaften und die Indianer sind farblig, die Weißen und ihre Wohnstätten schwarz-weiß photographiert. Das wirkt nun nicht gerade einheitlich. Aber manches in Farben ist wunderschön; so besonders die Felsencañons der Arizonaberge. Sie haben einen satten braunen Ton; es ist aber auffällig, daß alles übrige auch einen braunen Unterton hat, und mehr noch, daß das Blau des Himmels zuweilen grün erscheint. Das Technikolor-Verfahren wird also wohl noch manches Stadium zurücklegen müssen, um vollendet zu sein.

Immerhin gehört der Rothaut-Film zur Klasse der besseren Leistungen, es ist ein Film mit interessanten Einzelheiten und ein nicht unwürdiger Auftakt zu dem wunderbaren Rango-Film.

Otto Gilbert.

Fleisch Fleisch
Empfehle
in bekannter Qualität
zu billigsten Preisen
Frische Ziemen z. ausbrat.
Pfund Mk. 0.70
Fetten Speck, ger.
Pfund Mk. 0.70
Bauchspeck, frisch
Pfund Mk. 0.80
Schweinebraten
Pfund von Mk. 0.80 an
Suppenfleisch
Pfund von Mk. 0.80 an
Rinderbraten
Pfund von Mk. 0.90 an
Prima Mastkalbfleisch, Frikassee
Pfd. von Mk. 0.90 an
sowie sämtliche anderen Fleisch- u. Wurstwaren.
ff. Aufschnitt
Rouladen Pasteten
zu herabgesetzt. Preisen
Firma H. Valk
Mühlenstraße
Bad Meinberg
Alleestr. 86. Tel. 245.

Nur das Gute
bricht sich Bahn,
Piepers Würfchen
allen voran.

Einige gebrauchte, a. T. fast neue
Pianos
bewährte Fabrikate
u. ein modern. kleiner
Flügel
(Knake)
sind besond. preiswert
(auch auf Teilzahlung)
abzugeben
FESTING
Bielefeld (6553

Kranke!
Schluß mit Rheuma, Ischias, Gesichtsschmerz, Bettnässen, Sommersprossen, Pickeln usw. macht Cramers Heilkunde, Bielefeld, Am Bach 5. Erfolg garant. Keine Pfuscherei. Bill. Behandlg. Auswärtige bezahl. per Nachnahme. Aufkr. Rückp. beifügen.

Sommer-sprossen
werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke 3)
beseitigt. Preis M. 2.75
Markt-Drog. C. Köhler
2998

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Brunchstr. 17

Krankenversicherung
ist Vertrauenssache!

Unsere für das Geschäftsjahr 1930 gewinnberechtigten Versicherten erhalten
5 volle Monatsprämien
Rückvergütung

Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G.

Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 26/27

Näheres ist zu erfahren bei der
Filialdirektion der Deutschen Kranken-Versicherungs-A.-G., Dortmund, Betenstraße 16 II, Fernsprecher 23640

Bitte ausschneiden! Als Drucksache in Umschlag stecken!
Erbitte kostenlose Zusendung eines Prospektes Li
Name: _____
Beruf: _____ Lebensalter: _____
Deutliche Adresse: _____

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 28. Juni.

Gottesdienste

Reformierte Stadtkirche. 8.15 Uhr: Pastor Lohmeyer. 10 Uhr: Pastor Neuhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Brüns. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Past. Stursberg; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konsist.-Rat Scheumann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däubler.

Katholische Kirche. Hl. Messen mit Predigt: ½8, 9 und 10¼ Uhr; Andacht 20 Uhr.

Synagoge. Samstag, 27. Juni, morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Ratzmann-Königsberg; 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Hiddesen. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Brüns. Nach der Predigt Feier des hl. Abendmahls.

Heidenoldendorf. 9.45 Uhr: Gottesdienst, Past. Huneke, anschließend Abendmahlsfeier für Alte und Gebrechliche; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9 Uhr: Predigt, Matth. 15,21—28; 10.30 Uhr: Jungengottesdienst. — Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck (Schule). — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchen.

Pivitsheide (Evangel. Gemeinschaft). 1½ Uhr: Sonntagsschule.

Bahlhausen (Evangel. Gemeinschaft). Mittwochabend 8 Uhr: Versammlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold: Sonntag, vorm. 10 Uhr, abends 8 Uhr. — Mittwoch: abends 8½ Uhr.

Lage: Sonntag: vorm. 9½ Uhr; abends 8 Uhr. — Mittwoch: abends 8½ Uhr.

Lemgo: Sonntag, vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Blomberg: Sonntag vorm. 9 Uhr. — Mittwoch abends 8½ Uhr.

Schötmar: Sonntag, vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Holzhausen: Sonntag vorm. 9½ Uhr, abends 8½ Uhr. — Mittwoch, abends 8½ Uhr.

Pollenhausen. Sonntag, nachm. 4 Uhr

Sundern. Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 8.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Dienstag 8 Uhr: Mütterabend (Gemeindeh.). — Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts" (Paulinenanst.); 8.15 Uhr: Jungmädchen-Verein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Freitag, 8.30 Uhr: Gemeindebibelbesprechung (Gemeindehaus).

Lutherischer Konfirmandensaal, Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 6 Uhr: Jungmütterabend der Frauenhilfe. — Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). Sonntag 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor. — Dienstag 8 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8¼ Uhr: Missionsstunde.

Jugendbund für entschied. Christentum, Detmold (Neues Gemeindehaus). Sonntag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Montag 8¼ Uhr: Jungmädchst. — Dienstag 8½ Uhr: Gemeinschaftsst. — Mittwoch 8¼ Uhr: Lautenchor. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Kinderbund. Donnerstag, 8¼ Uhr: Singen.

Hiddesen. Donnerstag, 8¼ Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag, 8 Uhr: Chr. Verein j. Mädch.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer. — Montag, 8 Uhr: Chr. Verein jg. Männer Turnen. — Dienstag 8 Uhr: Jungfr.-Verein — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend, 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Chr. V. j. M. (Jugendstunde).

Jerxen-Orbke. Mittwoch 8.30 Uhr: Jungmädchenverein.

Klüt. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junge Mädchen.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 6 Uhr: Jungschar.

Heiligenkamp. Christl. Verein junger Männer. Sonntag 6½ Uhr: Posaunenchor; Abfahrt nach Bad Salzuflen; 1½ Uhr: Jungschaftstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 6½ Uhr: Jungscharturnen. 8 Uhr: Turnen C. V. j. M. — Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Grevierlake. Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 1½ Uhr: Kinderbundstunde; 3¼ Uhr: Jugendbundstunde; 7½ Uhr: Freundeskreisstunde. — Dienstag 8¼ Uhr: Singen. — Sonnabend 8½ Uhr: Weheelstunde.
— Sonnabend 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Versammlungen der Neuapostolischen Gemeinde e.V.

Detmold: Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor. — Donnerstag, abends 8 Uhr Musikabend.

Lage. Dienstag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag, abends 8 Uhr Gesangchor.

Lemgo. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Pastor v. Oyalatnau; 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller; 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstkamp. 8 Uhr: Bibelstunde.

Schule in Hagen. 9 Uhr: Bibelstunde, Pastor Pollem.

Jaggenhausen. 10¼ Uhr: Pastor Pollem.

Lutherische Gemeinde. 8 Uhr: Frühgottesdienst (Konsist.-Rat Scheumann); 9 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). 8 Uhr: Predigtgottesdienst; 9½ Uhr: Sonntagsschule, 8 Uhr abends: Jugendbund für entsch. Christentum. — Dienstag 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9¼ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde

Vereins- und Versammlungskalender

Jungdeutscher Orden, Ballei Lippe. Anläßlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein findet am Sonntag, dem 28. Juni, nachm. 1 Uhr, in Lemgo, Schützenhof, eine Feier statt. Vortrag: Br. Steinecker. Anschließend Balleikapitel.

Detmold, Lutherische Frauenhilfe. Freitag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.

— **Jungdeutscher Orden.** Sonntag 1 Uhr „Stein"-Feier und Balleikapitel im Schützenhof in Lemgo. Teilnahme aller Schwestern und Brüder erwünscht. Abfahrt 12.00 (Sonntagsrückfahrkarte).

— **Naturwissenschaftlicher Verein.** Der für Sonnabend, 27. d. M., geplante Ausflug muß auf Sonnabend, 4. Juli, verschoben werden. Einige Plätze sind noch frei.

Sonderzug mit 40 Prozent Fahrpreisermäßigung 5.-7. Juli 1931

von Gütersloh—Brackwede—Bielefeld—Brake—Herford—Detmold—Lemgo—Lage—Schötmar—Bad Salzuflen—Löhne—Bad Oeynhausen—Minden—Lahde—Windheim—Leese-Stolzenau über Bremen—Bremerhaven Col.-Bf.

nach **Helgoland**

mit 2 Nebernachtungen auf der Insel

Einige Fahrpreise bis Helgoland (hin und zurück)

	RM.
Ab Minden	17.40
„ Bad Oeynhausen	18.20
„ Herford	19.00
„ Bielefeld	19.60
„ Detmold	20.40
„ Gütersloh	20.40
„ Lemgo	20.40

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Unterkunft usw. durch ausführliche **Reiseprogramme**, die kostenlos an den Fahrkartenausgaben und in folgenden Reisebüros zu haben sind:

Bielefeld: Hapagreisebüro, Obernstraße 2. (6804

Minden: Reisebüro Hempel, im Rathaus.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover.

AVA D

Für Ferienreisen! Für Wanderungen! Wander-Hosen! Derb. Wildleder-Ers. Sporthemden! Rucksäcke! Brotbeutel! Leder-Gürtel! Billigste Preise!

AVA
Detmold
gegenüber Landgericht

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer, neu, m. Matr., Marm.-Spiegel, spottbillig zu verkaufen Schr. Ang. u. Nr. 6814 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin W 8
Essen Frankfurt (Main) München

Zeichnungs-Einladung
In der Zeit vom **27. Juni bis 17. Juli 1931** legen wir zur Zeichnung auf:

GM 8 Mill. reichsmündelsichere
7% ige Goldmark-Pfandbriefe
unserer neuen Reihe XXII
zum Vorzugskurs von 96 %
(Einführungskurs 96,5 %)
und
GM 3 Mill. reichsmündelsichere
7% ige Goldmark-Kommunal-Obligationen
Reihe VI
zum Vorzugskurs v. 92,5 %
(Börsenkurs 93 %)

Gesamtkündigung bis 1. Okt. bzw. 1. April 1936 ausgeschlossen
April-Oktober-Zinsscheine
Börsennotierung in
Berlin, Frankfurt (Main), Essen, Köln, Düsseldorf u. München
Stücke zu GM 100.—, 200.—, 500.—, 1000.— u. 5000.—

Zeichnung durch alle Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen, Kreditgenossenschaften sowie durch die Anstalt selbst und deren Zweigstellen in Frankfurt (Main), Essen und München. Höhe der Zuteilung und früherer Zeichnungsschluß vorbehalten.

Grundkapital und Reserven über 34 Millionen Reichsmark

Heute und Sonnabend frisch eintreffend:

Spargel

Riesenstangen	Pfd. 50 Pf.
Mittlere Sorte	Pfd. 40 Pf.
Dritte Sorte	Pfd. 30 Pf.

— Vorbestellungen baldigst erbeten —

Aprikosenpulp, schöne, goldgelbe feste Früchte	Pfd. 35 Pf.
Makkaroni	Pfd. 38 Pf.
Tilsiter Vollfett-Käse	Pfd. 98 Pf.
Holländer Vollfett-Käse	Pfd. 78 Pf.
Würstchen (Delikatess)	Paar 20 Pf.
Tomaten morgen frisch eintreffend	Billigst
Bananen	Pfd. 45 Pf.
Norw. Fettheringe in Tomat. gr. Dose	57 Pf.

TELEKA, Bruchstr. 31, Ruf 2260

Heidenoldendorf
Am Sonntag, dem 28. Juni 1931
Bergfest d. Turn-Vereins „Frisch-Auf" auf dem Vielberg
Morgens 9 Uhr: Vereinswettkämpfe.
Nachm. 3 Uhr: Schauturnen.
Ab 6 Uhr: Tanz im Vereinslokal Hesse
(6805 Der Vorstand

Auf nach Wiembeck
Am Sonnabend, 27., u. Sonntag, 28. Juni
Sommer-Fest
in dem beim Schmiedkruge aufgebauten 720 qm großen Riesenzelt
Konzert mit Tanz: Sonnabend, ab 6 Uhr
Sonntag, ab 4 Uhr
— Schieß-, Kirmes- und Blumenbuden —
Die Musik wird ausgeführt von d. Bauleschen Kapelle Lemgo :: Es ladet freundlichst ein
6790) Der Festausschuß

Landestheater
Heute Freitag 19.30 Uhr
Revue-Operette
Die drei Musketiere
Sonnt., 28. J., 19.45 U.
Der stille Kompagnon
Mont., 29. J., 16.30 U.
Kindervorstellung
Aschenbrödel

Zu Freitag u. Sonnabend
erhalte ich zu konkurrenzlos billig. Preisen holländischen
Blumenkohl (große Köpfe)
holl. Tomaten
holl. Gurken
Möhren
Dicke Bohnen
Beacht. Sie bitte meine Auslagen (6812
Frucht- u. Reformhaus
Fritz Schröder
Detmold
Bruchstr. 23 : Tel. 2903

Küken-Diebstahl
50 Mark Belohnung!
In der Nacht vom 3. zum 4. Juni wurden mir aus meiner Geflügelfarm **40 Stück 6 Wochen alte Küken wß. Leghorn und 60 Stück 4 Wochen alte Küken wß. Leghorn** entwendet. Zweckdienliche Angaben, wo evtl. selbige angekauft sein können, werden hoch honoriert. Derjenige, der mir den bzw. die Täter nachweist, so daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.
6808) Aug. Besche, Steinheim i. Westf.

Der Grundbesitz des **Schuhmachers Aug. Führing** in **Kirchheide Nr. 70** zu 9,42 a mit dem Wohnhause soll am (6792
Freitag, 10. Juli 1931, vorm. 9 Uhr,
hier zwangsweise versteigert werden.
Amtsgericht Lemgo

Der Grundbesitz des **Ingenieurs Albert Eble** in **Lemgo** an der Bismarckstraße mit Wohn- und Geschäftshaus, Größe 22,57 a, Gebäudemietwert 1050 M, soll am
10. Juli 1931, vormittags 9½ Uhr,
hier zwangsversteigert werden. (6791
Amtsgericht Lemgo

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch- Kunst- Musikalien- Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Inserieren bringt Gewinn

Sonnabend, 27. Juni: (4978
Gesellschaftsfahrt
nach **Schwalenberg—Köterberg—Marienmünster.** Abfahrt 2 Uhr, Bahnhofsallee. Fahrpreis pro Person 3 Mk. Anmeldungen bis Sonnabendmittag 11 Uhr erbeten
Carl Wegener. Fernruf 2288.



Heinrich Schacht und sein Lebenswerk

Das von Heinrich Schacht, dem genialen Beobachter der Vogelwelt des Teutoburger Waldes, zuletzt 1907 herausgegebene Buch
SCHACHTS VOGELWELT
ist, seit Jahren vom Büchermarkt verschwunden und von vielen schmerzlich vermißt, neu erschienen. Der Neffe Schachts, Dr. Karl Meyer, hat das Buch neu bearbeitet und mit eigenen Zeichnungen, die den Vogel in seiner charakteristischen Erscheinung und Haltung glücklich erfassen, fast durchweg neu illustriert. Was das Buch besonders auszeichnet sind die stets fesselnden Beobachtungen und die nie ermüdende Art der Darstellung. „Ein frisch geschriebenes, empfehlenswertes, weil nur eigene Beobachtungen enthaltendes Buch" – so urteilte über die erste Auflage kein geringerer als Alfred Brehm.

XII und 292 Seiten Oktav. Preis gebunden 4.50 RM.

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung · Detmold



Delikateßwürstchen	(Dose)	3 Paar	75 Pfg.
Delikateßwürstchen	„	4 „	92 „
Delikateßwürstchen	„	4 „	1.32 Mk.
Delikateßwürstchen	„	5 „	1.00 „
Delikateßwürstchen	„	8 „	2.64 „
Delikateßwürstchen	„	½ „	3.96 „
Delikateß-Bockwürstchen	„	5 Stck.	1.35 „
Delikateß-Rostbratwurst	„	3 „	96 Pfg.
Ia Cervelatwurst	Pfd.		2.00 Mk.
Ia Plockwurst	„		1.70 „

Warenabgabe nur an Mitglieder
Lippisch. Konsumverein

Ihr Haar braucht

ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts
Dr. Dralle's Birkenwasser
RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Fühlen Sie sich müde, abgespannt, unpässlich?
Nehmen Sie dreimal täglich ein Gläschen Doppelherz. Es ist das wohlschmeckende und bekömmliche Nerven-Kräftigungsmittel. Hervorragend bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Schwächezuständen aller Art. Probeflasche 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50
Zu haben in den nachstehenden Drogerien: R. Helnemann Nachf., Inh. K. Windel – C. Köhler, Lange Str. 47 – Ludwig Danjes, Lange Str. 5, – Fritz Nagel, Paulinenstr. 41. – E. Petri, Bruchstr. 10. – J. Kaul, Lagesche Str. 1. – Oerlinghausen: C. Schlafke. – Lage: W. Borsdorf. – Schötmar: W. Kartheus; Bösingfeld: Dr. J. Kobbe; Blomberg: Aug. Schröder. (11760)

Rekord der Billigkeit!
Diese Woche kostet frisches, festes
Kalbfleisch
sämtliche Stücke das Pfd. 75 Pfg.
Keule, im Ganzen,
in jedem Gewicht lieferbar, Pfd. 85 Pfg.
Ferner
Rindfleisch
zu den billigsten Preisen vorrätig
Rindermett Pfund 90 Pfg.
Extra gemachte Rinderwurst Pfd. nur 30 Pfg.
Hammerschlag
Lage I. L. Fernruf 730
Ueberzeugen Sie sich u. urteilen Sie selbst

Anzeigen
die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachmittags für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolgende Ausgabe zurückgestellt werden.
Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Sonnabend, 27. Juni 20 Uhr
Neuester Schwank-Erfolg
Das öffentliche Ärgernis

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463
Wir spielen von Freitag bis Montag:
Monika Vogelsang
mit
Henny Porten u. Paul Hartmann
Ferner:
Das Panzergewölbe
mit
Stuart Webbs - Ernst Reicher
Dazu die bekannte Deulig-Wochenschau
Anfang: Wochentags 8.15. Sonntags 3, 5½ und 8 Uhr.

Schöner, großer Laden
mit Nebenraum, beste Geschäftslage (Stadtmitte), zu sofort oder später zu vermieten.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6806 an die Geschst. der Landeszeitung.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. zu vermieten. (6721
Emilienstr. 27, 1. Etge.

Ja. Ehepaar (Beamt.) sucht zu sofort
4-3.-Wohnung
in nächst. Umgeb. Detmolds. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6803 an die Geschst. der Landesztg.

Gesucht 4-Zimmerwohnung
z. 1. 10. 31 in Detmold oder nächster Umgebg. Preisang. bis 4. 7. an
Postdirektor i. R. Perizonius Linnen (Ems)

Zum 1. Oktob. sucht ältere Dame 2 größere
leere Zimmer
möbl., mit ganz. Pens., in herrschaftl. Hause in Detmold. Schriftl. Angebote m. Preis unter Nr. 6783 an die Geschst. der Landeszeitung.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

In 5 Minuten
Nichtraucher
Erfola garant. Ausk. kostenl. **A. Müller & Co** Laborat. Fichtenau F. 24 (Kr. Niederbarnim).

Brunnenbohrgerät zu kaufen gesucht. Evtl. kleines gutes
Brunnenbohrgeschäft.
Schr. Ang. u. Nr. 6810 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Motorrad
gut erhalt., zu kaufen gesucht. (6807
Fr. Lütkehus, Bad Meinberg, Allestr. 171

1 Selbstbinder Cormick
rechtsschneidend, neuer. Modell, sofort preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. Nr. 4417 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2teil. Friseur-Einrichtung
preiswert abzugeben.
6817) Lange Str. 80.

Einheirat
Solider, strebs. junger Mann, 26 J. alt, Fachmann im Restaur.- u. Hotelbetrieb wünscht d. Bekanntschaft einer jg. Dame zwecks Einheirat. Vermög. ist vorh. Vertrauenssache auf Gegenseitigkeit. Schriftl. Angeb. mit Bild unter Nr. 6793 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junge Enten
Naturbrut, evtl. mit Entenglucke abzugeben.
Lemgoer Straße 41


Prima 4jähr. (6811
Fleisch
im Anschnitt,
ff. Wurstwaren
Heinr. Hellmann
früher Kruse
Meierstr. 6. Tel. 2366

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Sonnabend, 27. Juni morg. von 7½—10 Uhr
Verkauf von Schweinefleisch
Die Schlachthofverwalt.

Musikinstrumente, Saiten und Bestandteile Musikapparate
Riesenauswahl in Schallplatten
Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
G. Ackermeier, Lemgoer Str. 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Bauspar-kasse
mit den vorteilhaftesten Bedingungen sucht zuverlässig. Herrn als
Bezirks-Vertreter
bei hoher Provision.
Schriftl. Ang. möglichst von Fachleuten erbet. unter Nr. 6786 an die Geschst. der Landesztg.

Zu sofort tüchtiger
Maschinen-polierer
mit ersten Zeugnissen
gesucht
Hugo Sonntag A.-G.
Abtlg. Tischfabrik
Lemgo

Im Mittelpunkt eines größeren Kirchdorfes in Lippe findet
Herren- u. Damenfriseur
weg. Fortzug d. jetzig., sofort gute **Existenzmöglichk.** Passende Geschäftsräume vorhand. Schr. Ang. u. Nr. 6817 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Heizer
(gelernt. Schlosser oder Schmied) auf Ziegelei Nähe Detmolds gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6781 an die Geschst. der Landeszeitung.

2 tücht. Sortierer
mit nur best. Zeugniss. über Tätigk. in bedeut. Klinkerwerken sof. ges.
Ziegelwerk (6794
Küsters & Theißen
Kellen-Cleve (Nrh.)

Bäckerlehrling
Suche zum 1. August einen Lehrling. (6768
Emil Redepohl Bäckermeister, **Oerlinghausen**

Gesucht für sofort ein schulentlassenes (6816
Mädchen
Daselbst zu verkaufen ein gebrauchter
Ackerwagen
Schmalspur, u. ein fast neuer
Brotkarren
mit Patentachse.
Fr. Rolfsmeier
Wirtschaft und Bäckerei
Großenmarpe i. L.

Auto
6/30 PS **Wanderer,** Vorführungswag., ganz kurze Zeit gefahr. mit Fabrikgarantie, billig abzugeben. (6784

Auto
8/28 PS **Ford-Limousl.,** nur einige 100 Klm. gel., weg. Anschaff. ein größer. Wagens z. Auftrage zu verkaufen.

Auto
8/40 PS **Wanderer-Lim.** in gut. Zustande, preiswert zu verkaufen.
Adolf Stöwe, Bielefeld Kaiserstraße 16/18 Telefon 2201/02

Für sofort einfaches, anständiges, älteres
Mädchen
oder Witwe ohne Anh. zur Führung eines kl. Haush. 3 Pers., nach Bad Salzuflen gesucht.
Bad Salzuflen Wellenfeld 7.

Älteres Mädchen
oder Witwe vom Lande auf einen Hof bei Detmold gesucht (drei Kühe melken). Schriftl. Ang. unter Nr. 6709 beförd. die Geschst. der Ldsztg.

Aelter. Mädchen sucht für sofort od. später eine Stelle als
Haushälterin
auf dem Lande oder in der Stadt. Ein hoher Lohn wird nicht in Anspruch genommen.
Schr. Ang. u. Nr. 1905 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Suche für meine Tochter, 19. J. Stelle als
Stütze
im Haushalt, wo sie sich noch weiter im Kochen ausbilden kann, bei kl. Lohn. Verpflegung.
Fr. Schlachterm. Quelle Herford, Credenstr. 41.

Nebenverdienst
(kein Verkauf) garantiert Wochenverdienst 25—30 RM. Mustervorlage u. Bedingung. gegen Einsendung von 60 Pfg. auch in Briefmarken. (6451
„Badenia"
Holzgalant. und Spielwarenfabrik A. 137
Schwenning.-Ottersheim
Strenq reelle Sache.

Verdienst u. Nebenverdienst Näheres kostenlos. **Stahlwhr. Jul. Kratz, Solingen-Merscheid 88**

Freiwillige Versteigerung.
Am Sonnabend, dem 27. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen in der **Auktionshalle Wachsmuth,** hier
3 Küchenschränke, 3 Bettstellen, 1 vollst. Schlafzimmereinrichtung, 2 Sessel, Stühle, Tische, 1 Staubsauger, 2 Sofas, fast neu, **1 gutes Klavier,** bek. Marke, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Bad Salzuflen, den 25. Juni 1931.
J. A. Meier

Neue Polarflugpläne Dr. Eckeners

Die schwere Havarie des Unterseebootes „Nautilus" hat sämtliche Polarflugpläne Dr. Eckeners über den Haufen geworfen. An eine Zusammenarbeit zwischen dem „Graf Zeppelin" und dem U-Boot ist nicht mehr zu denken. Leider sind dadurch auch die Verabredungen hinfällig geworden, die zwischen dem großen amerikanischen Hearst-Konzern und Dr. Eckener getroffen waren. Die drei Pressevertreter der Hearst-Blätter werden nicht mehr mitfahren und auch die finanzielle Beihilfe des amerikanischen Zeitungskönigs fällt fort. Trotzdem hat Dr. Eckener seinen Plan einer Arktisfahrt nicht aufgegeben. Nach dem Scheitern der Zusammenarbeit mit Amerika sind Fäden nach Rußland geknüpft worden. Sie haben bereits zu Vereinbarungen geführt, die den Arktisflug des „Graf Zeppelin" Ende Juli sicher erscheinen lassen.

Auch diesmal ist an eine Zusammenarbeit zwischen Schiff und Luftschiff gedacht. An die Stelle des „Nautilus" tritt der russische Eisbrecher „Malygin", der gegenwärtig im Karibischen Meer kreuzt und auf den Rudolph-Inseln Nachforschungen nach dem noch immer nicht aufgegebenen norwegischen Forscher Amundsen anstellen will. Ob sich Dr. Eckener an diesen Nachforschungen beteiligen wird, ist nicht bekannt. In jedem Fall wird er mit dem „Malygin" in Verbindung treten und unter Umständen sogar eine Landung in der Nähe des Eisbrechers vornehmen. Wie jetzt bekannt wird, dienten die letzten Landungsmanöver des „Graf Zeppelin" auf dem Bodensee bereits der Vorbereitung zur Polarfahrt. Es galt festzustellen, ob die Ausbootung von Menschen auch auf offener See vom Luftschiff erfolgen kann. Die Bewegungsfähigkeit und Verwendungsfähigkeit des „Graf Zeppelin" wird dadurch in den arktischen Regionen erheblich gesteigert.

Nachdem der amerikanische Zeitungskonzern seine Vertreter bei der neuen Arktisfahrt zurückgezogen hat, ist eine völlige Veränderung der Passagiere erfolgt. Man hat sich entschlossen, die Personenzahl der Mitfahrenden auf etwa 45 zu beschränken, um den Aktionsradius dadurch zu vergrößern. Von deutschen Wissenschaftlern fahren mit der Meteorologe an der Universität Leipzig, Professor Weickmann, ferner die Geodäten Professor Basse aus Berlin und Dr. Aschenbrenner aus München. Die russische Wissenschaft wird durch Professor Samoilowitsch vertreten, den Führer der Nobile-Rettungsaktion des Eisbrechers „Krassin". Außerdem befindet sich der schwedische Professor Ljundworg von der Universität Upsala an Bord, der karthographische Messungen vom Luftschiff und vom Lande aus vornehmen will.

Die Fahrt des Luftschiffes in die Arktis wird einige Tage in Anspruch nehmen. Der eigentlichen Arktisfahrt gehen Zwischenlandungen in Berlin-Staaken und in Leningrad voraus. In der Arktis selbst will man bis nach Josephsland und Nikolausland vorstoßen. Die Polarausrüstung der Mitfahrer wird in Berlin-Staaken an Bord genommen. Die nötigen Schlitten, Zelte, Schlafsäcke, Pelze und Boote sind bereits bestellt worden. Im letzten Augenblick haben auch zwei amerikanische Professoren, die bereits an der ersten Arktisfahrt teilnehmen wollten, ihre Teilnahme an der neuen Fahrt angekündigt. Wahrscheinlich werden sich auch deutsche und russische Pressevertreter an Bord des Luftschiffes befinden.

Verhaftung eines Beamten des französischen Außenamtes

wtb. **Paris**, 25. Juni. Die von einem Morgenblatt gemeldete Verhaftung eines Beamten des Quai d'Orsay wird bestätigt. Der Verhaftete ist Mitglied der Chiffrierabteilung; er hat chiffrierte, aus Amerika stammende Telegramme entwendet und einem Börsenmakler zu Spekulationszwecken zur Verfügung gestellt. Auch der Börsenmakler wurde verhaftet. Die Untersuchung soll Aufklärung darüber bringen, wer hinter der ganzen Angelegenheit steckt.

Holstein

Der Mann im Dunkeln

„Aus einem diplomatischen Wanderleben" nennt der frühere deutsche Außenminister Friedrich Rosen seine Erinnerungen, die im Transmare-Verlag, Berlin, soeben erschienen sind, und die das Bild der deutschen Diplomatie der Vorkriegszeit ergänzen und abrunden. So viel Fehler diese Diplomatie auch gemacht hat — es wäre grundfalsch, nun die deutschen Diplomaten samt und sonders als vollendete Trottel hinzustellen. Das sind sie ganz und gar nicht gewesen, und wenn man gerecht sein will, so muß man sagen, daß gerade die Diplomaten des wilhelminischen Zeitalters noch im meisten das eigene Urteil und selbständiges Denken bewahrt haben. Das war auch nur natürlich, denn sie hatten ja am besten Gelegenheit, die deutschen Verhältnisse mit denen der anderen Länder zu vergleichen.

In dem bisher erschienenen ersten Band der Erinnerungen von Rosen sind vor allen Dingen die Darstellungen beachtenswert, die sich mit der Orient-Politik befassen, ein Gebiet, auf dem Rosen zuhause war wie kein zweiter. Daneben aber schildert der Verfasser auch lebendig seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt, und hier gibt er neue u wertvolle Details über das Wirken Holsteins, unter dem er gearbeitet hat. Ueber diesen eigenartigen Mann, dessen Charakterbild immer noch in der Geschichte schwankt, schreibt Rosen u. a.:

„Fühlte ich schon Holstein gegenüber ein hohes Maß von Dankbarkeit dafür, daß er mich aus meiner Obskurität in die erste und interessanteste Abteilung des Auswärtigen Amtes gebracht hatte, so steigerte sich jetzt meine Sympathie für ihn zur höchsten Bewunderung. Das unbegrenzte politische Wissen dieses Mannes mußte jedem imponieren, der ihn bei der Arbeit sah. Er beherrschte die ganze Materie wie kein zweiter, unterstützt von einem ungewöhnlichen Gedächtnis und einem phänomenalen Fleiß. Dabei war er nicht im mindesten bürokratisch, sondern schwebte frei wie der Geist Gottes über der Tiefe. Er stellte mir viele, meist schwierige Aufgaben und war nachsichtig gegenüber den Fehlern, die mir natürlich, namentlich im Anfang, häufig genug unterliefen. In solchen Fällen nahm er sich die Zeit, mich gründlich zu belehren und konnte so interessant erzählen, daß mir das Bewußtsein von Zeit und Ort dabei schwand. Seine Zeit war immer unbegrenzt. Kam etwas Wichtiges oder ihm Interessantes vor, so blieb er im Amt, ohne an Mahlzeit oder Feierabend zu denken. Um zehn Uhr war er meistens schon zur Stelle, und wenn ich abends um neun Uhr nach Hause ging, saß er noch über den Akten. Wenn es allzu spät wurde, entließ er das Zentralbüro sowie alle Kanzleidiener bis auf einen und schloß dann die noch vorhandenen Akten in seinen Schreibtisch ein.

In seiner Lebensweise war Holstein ein großer Sonderling. Er bewohnte ein kleines Erdgeschoß in der Großbeerenstraße, „am Fuße des Kreuzbergs", wie er sich ausdrückte. Ihn dort zu besuchen, war im allgemeinen streng verpönt. Trotzdem bin ich einige Male bei ihm gewesen, wenn er krank war, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen. Eine alte, sehr einfach aussehende Haushälterin öffnete die Tür und meldete mich bei ihm an. Das Arbeitszimmer zeigte keinen Schmuck oder besondere Bequemlichkeiten. Er selbst trug im Hause ein sogenanntes Norfolk Jacket, d. h. eine Art Joppe aus hellgrauem, englischem Wollstoff, das er vielleicht in früheren Jahren einmal auf der Jagd benutzt haben mochte.

Die Anzahl derer, die mit ihm in persönliche Berührung kam, war eine sehr geringe. Selbst die deutschen Botschafter empfing er oft nicht, wenn sie sich im Amt bei ihm melden wollten. Viele höhere Beamte der anderen Abteilungen haben wohl kaum jemals mit ihm gesprochen, aber er wußte über alle genau Bescheid und wurde von ihnen wie ein dämonisches Wesen gefürchtet. Es kam nicht häufig vor, daß er sich einen freien Tag oder Nachmittag leistete. An einem schönen Sonntag im Sommer sagte er mir einmal mit zufriedenem Lächeln, er wollte zu Fuß durch den Grunewald nach Zehlendorf gehen, dort hätte er eine gute Weinstube entdeckt, wo er ein vortreffliches Abendessen vorfinden würde. Dann wollte er bei einbrechender Dunkelheit wieder zu Fuß durch den Grunewald zurückkehren. Hierzu hatte er sich für alle Fälle einen Revolver in die Hosentasche gesteckt, den er mir zeigte. Natürlich hat er mich nicht etwa aufgefordert, ihn zu begleiten, was ich gern getan hätte. Von einer derartigen Intimität konnte bei ihm keine Rede sein. Auch lud er in den Jahren, die ich ihn gekannt habe, niemals ein, sondern zog immer die Einsamkeit vor. Wo er zu Mittag aß, wenn er nicht nach Hause ging, durfte niemand erfahren. Gelegentlich ist er in von sonst Herren seiner Art nicht besuchten kleinen Kneipen gesehen worden. Die Zeiten, wo er bei Borchardt in der Französischen Straße ausgesucht elegante Frühstücke gegeben hatte, waren vorbei. Auch beim Reichskanzler oder Staatssekretär habe ich ihn niemals gesehen. Er besaß keinen Frack, geschweige denn einen Smoking, und teilte diese Tatsache gern mit.

Nicht ohne Bedeutung auch in politischer Hinsicht war Holsteins Verhältnis zum Reichskanzler Grafen, später Fürsten Bülow. Er ging täglich, mitunter mehrere Male, zu ihm hinüber, wozu er dann immer den besseren Gehrock anlegte. Kein Mensch hat bei Bülow so viel Einfluß gehabt wie Holstein und wie der Pressechef Hamman, zwischen denen meist nicht unerhebliche Reibungen bestanden. Man hat sich oft darüber gewundert, wie es möglich war, daß der kluge und weitgewandte Bülow so ganz und so lange der politischen Beeinflussung Holsteins unterlag. Bis auf weiteres nehme ich an, daß Bülow Holstein nicht entbehren konnte. Er hat ihn ja auch noch nach seinem Abgange fortgesetzt zu Rate gezogen, wenn Holstein auch das Auswärtige Amt nicht mehr betrat.

Bei den Vorträgen Holsteins beim Reichskanzler pflegte im allgemeinen sonst niemand zugegen zu sein. Als einmal Bülow — es war anläßlich der russisch-österreichischen Verständigung in Mürzsteg 1903 — den Staatssekretär, Unterstaatssekretär, Holstein, Klehmet (als Protokollführer) und mich als Orientreferenten zugleich zu sprechen wünschte, wollte Holstein nicht mitgehen. Er liebte keine „Volksversammlungen". Nur mit großer Mühe gelang es mir, ihn dahin zu bringen, daß er zum Reichskanzler ging. Dort sprach er dann kein Wort und war auch danach sehr mißgestimmt.

Es war nicht nur das Mißtrauen, das Holstein dazu trieb, seinen Mitarbeitern wichtiges Material vorzuenthalten. Für ihn war es vielleicht sein hauptsächliches Mittel zur Behauptung seiner persönlichen Machtstellung. Denn es liegt ja auf der Hand, daß gerade in der Politik der Unterrichtete dem Nichtunterrichteten überlegen sein muß. Die Orientierung der deutschen Vertreter im Auslande war infolgedessen immer eine sehr mangelhafte. Holstein berief sich hierfür auf eine Bismarcksche Tradition: Auf die Frage, ob man eine bestimmte Nachricht nicht dem Botschafter im Lande, das sie betraf, mitteilen sollte, hätte Bismarck geantwortet: „Wir wollen dem Mann seine Unbefangenheit nicht rauben." Bei Holstein wurde dieser Grundsatz im weitesten Maße befolgt. Wer aber in Gunst stand, wurde mehr orientiert als die, denen er nicht wohlwollte. Letztere bildeten die Mehrzahl. So kam es, daß durchweg unsere Diplomaten im Dunkeln tappten und oft zu Unrecht den Eindruck der Geheimniskrämerei und Rückhaltigkeit erregten. Hätte die deutsche Regierung — auch noch in der Zeit nach Holstein — der Welt ihre Auffassung der Dinge klarer dargelegt, so wäre vielleicht manches Mißverständnis vermieden worden."

Gesunde Jugend

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit nimmt der Gedanke wieder Gestalt an, durch ausgedehnte Wanderungen und Fahrten die Schlacken des Winters abzustreifen und dem Körper und Geist die verdiente Erholung zu gewähren. In erster Linie trifft das auf die Jugend zu, weiterhin aber auch auf alle Menschen.

Es bedarf wohl keines Hinweises, daß durch Wanderungen die gesunden Anlagen des Körpers gefördert und die nachteiligen geschwächt werden. Untersuchungen haben ergeben, daß beispielsweise nach einer einwöchigen Gebirgswanderung innerhalb von 2½ Monaten bei Mädchen eine Gewichtszunahme von 7,8 Proz., bei Knaben von 6,7 Proz. erfolgte, wogegen sie bei Nichtwanderern nur 3,6 Proz. betrug. Die Körperlänge nahm um 3—6 Zentimeter zu, der Brustumfang um 1—3 Zentimeter. Andere Untersuchungen ergaben, daß sich durch eine Ferienwanderung von 4 Wochen eine Gewichtssteigerung ergab, die um 2 Pfd. höher war als die ohne Wandern erzielte. Natürlich treten solche Ergebnisse nach und nach ein. Gerade auf die unter dem Weltkriege gelittene Jugend übt die Wandertätigkeit sichtbare Wirkungen aus. Und wenn man bedenkt, daß uns der Krieg die gute Schule des Heeresdienstes nahm, so versteht man, daß sich gerade führende Kreise in Deutschland, darunter Aerzte, Lehrer und Militärs, um die Wanderfahrten bemühen.

Von der hygienischen Bedeutung der körperlichen Uebungen im Freien ist man wohl heute fest genug überzeugt. Auch auf den Wanderungen sind diese anzustellen. Aber keinesfalls dürfen die Leistungen der Mädchen mit denen der Knaben verglichen werden. Der andersartige Körperbau und die andersartige Blutzusammensetzung der weiblichen Jugend gebieten eine Beschränkung ihrer Tätigkeit. Was Schwimmen betrifft, so sind die Mädchen den Knaben gegenüber begünstigt durch das leichtere spezifische Gewicht. Dazu kommt die größere Dehnbarkeit des Muskelgewebes und die geringere Festigkeit der Stützgewebe. Vorteile die nicht aufgewogen werden durch den Umstand, daß Mädchen eine Abkühlung weniger vertragen als Knaben. Sobald nun die Sonne wieder ungehindert ihre Strahlen zur Erde sendet, beginnt die Zeit, an der Licht- und Sonnenbäder genommen werden können. Prof. Dr. Bier der bekannte Chirurg hat ein Ambulatorium eingerichtet, in dem er durch solche Bäder tuberkulöse Kranke heilt (Knochentuberkulose), ein Zeichen, daß die Wirkung der Freilichtbestrahlung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Kranke dieser Art führen auch leichtathletische und Freiübungen, Spiele und Atemübungen aus, und auch Kinder mit beginnender Lungentuberkulose haben großen Gewinn von solchen Uebungen.

Daß die Schule in Erkennung ihrer Aufgabe nicht nur den Geist, sondern auch den Körper zu bilden, durch Einrichtung der monatlichen Wandertage und überhaupt durch stärkere Betonung der Wanderungen daran arbeitet, die Volksgesundheit zu heben, ist sehr erfreulich. Es ist nur zu wünschen, daß auch von allen Lehrern in diesem Sinne gearbeitet wird, denn alle Kinder haben Anspruch auf die Vorteile solcher Wanderungen. Es soll hier nicht untersucht werden, ob es richtig ist, solche Fahrten länger auszudehnen, manche Gründe stehen dem entgegen, aber andererseits können Ferienfahrten auch längerer Dauer nur warm empfohlen werden. Selbstverständlich ist der Gedanke der Wandertage nicht allein vom gesundheitlichen Standpunkt zu begrüßen. Andere, pädagogische Gesichtspunkte ließen ihn entstehen: aber nur ein gesunder Leib gibt einem gesunden Geist die Möglichkeit, sich zum Wohle der Menschheit zu betätigen.

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, daß die organisatorische Grundlage des Wanderweisens in den letzten Jahren verbessert wurde. Das Jugendherbergswesen mit allen seinen Zweigen und Einzelerscheinungen ist auf einen Stand gebracht, wie man es nur wünschen kann. Als den Bedürfnissen entsprechend haben sich besonders 3 Arten bewährt: 1) die Kleinherbergen mit einem Fassungsraum von 30—50 Besuchern, 2) die Jugendherbergen von mittlerer Größe, die an Knotenpunkten des Jugendwanderverkehrs oder an Stellen von besonderer Anziehungskraft sich befinden (50—150 Jugendliche), 3) die Großjugendherbergen, die in Großstädten, Mittelpunkten des Wanderverkehrs und an landschaftlich hervorragenden Punkten in den Hauptwanderzeiten auch Spitzenleistungen gewachsen sind. Hierzu gehören auch die Jugendburgen, die noch dem Nebenzweck dienen sollen, für größere Veranstaltungen und Versammlungen der Jugend nach den Grundsätzen der Jugendbewegung einen Stützpunkt zu bilden. Die Jugendherbergen werden nunmehr durchweg alkohol- und nikotinfrei geführt. Die deutschen Jugendherbergen sind im jährlich erscheinenden Reichsherbergsverzeichnis abgedruckt, die des Alpengebietes im Bayerischen Jugendherbergsverzeichnis mit Führermerkblatt. Jugendheime unterscheiden sich von den Jugendherbergen dadurch, daß sie nicht nur dem Wandern dienen sollen, sondern daß sie der Jugend für eine Reihe von Zwecken jugendgemäße Heimstätten bieten. Da sind die sog. Tageheime. Sie dienen der heimischen Jugend, damit diese während des ganzen Tages dort Aufenthalt findet oder die freie Zeit außerhalb der Schule oder des Berufes in ihnen zubringen kann. Da sind Knaben- und Mädchenhorte, die die unbeaufsichtigte Jugend betreuen, ihr ein jugendgemäßes Leben bieten, vor allem der schulentlassenen Jugend. Ganz dem Gedanken der Fürsorge und Erholung sind die Ferienkolonien angepaßt. Vor allem die Volksschulkinder, deren Gesundheit einer Auffrischung bedarf und die mittellos sind, haben durch zahlreiche Vereine im ganzen Reich seit Jahrzehnten schon eine weitgehende regelmäßige Hilfe auf diesem Wege erfahren. Landheime sind von einzelnen Vereinen, vor allem aber von Schulen, in wachsender Zahl eingerichtet worden. Zunächst auch für Erholungszwecke während der Ferien bestimmt, lehnen sie sich als „Waldschulen" dem Gedanken der Landeserziehungsheime an: einzelne Klassen der sie besitzenden Schulen werden für kürzere oder längere Zeit auch während der Schulzeit in sie verlegt und genießen einen den veränderten Verhältnissen angepaßten Unterrichtsbetrieb.

Es wurde schon betont, daß während solcher Wanderungen turnerische Uebungen und Spiele am Platze sind. Man muß immer darauf bedacht sein, die natürlichen Triebkräfte im Kinde auf die Bewegung hinzuleiten. Nicht das Erlernen einer bestimmten Ausdauerübung ist wichtig, sondern daß der Wille wach wird, sich ausdauernd zu betätigen. Das Kunstturnen am Gerät findet mit seiner erzwungenen Aesthetik nicht bei jedem Jugendlichen den gleichen Resonnanzboden. Den Muskeln dienen Kraftübungen (Ringen, Boxen, Tauziehen, Klettern), dem Herzen und der Lunge Ausdauerübungen (Dauerlauf, Waldlauf, Schwimmen), den Nerven Schnelligkeitsübungen (100-Meter-Lauf, 50-Meter-Schwimmen), den Funktionen des Gehirns die Gewandtheits- und Mutübungen. Die Schulung der Sinne bewirken Auffassungsübungen (Entfernungsschätzen, Horchübungen, Geländespiele). Spiel, Lied und Tanz haben innerhalb der letzten Jahre eine so große Ausbreitung erfahren, daß es fast überflüssig erscheint, näher darauf einzugehen. Es scheint mitunter so, als ob die Mädchen jeden Alters durch Spiel, Lied und Tanz jede systematische Körperbildung ersetzen wollten. Neben den seit Jahren in der Spielbetrieb der Mädchen aufgenommenen feineren Parteispielen haben jetzt die Sing- und Volkstänze eine ungeahnte Verbreitung gefunden.

Was die finanzielle Seite der eingangs betonten Wanderfahrten betrifft, so kann gesagt werden, daß sich die Reichsbahn anerkennenswerterweise bereit gefunden hat, alle nur möglichen Erleichterungen zu treffen was Preis und Organisierung der Bahnfahrten anlangt. Solche Gelegenheiten, wie sie jetzt geboten werden, kehren kaum wieder, und nicht nur zu Lande, auch zur See kann man billig reisen. Im Hinblick auf die Kenntnis des Vaterlandes und seiner Schönheiten fürwahr ein Grund, von diesen Vergünstigungen reichlich Gebrauch zu machen!

D.

Flugsaison über den Ozean

Kostspielige Reisen zwischen Amerika und Europa

Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty haben sich an die schwierige Aufgabe herangewagt, den Atlantischen Ozean im Flugzeug zu überqueren. Ihr Ozeanflug soll nur die erste Etappe eines Fluges um die Welt sein. Sie hoffen zuversichtlich, den Rekord des „Graf Zeppelin", der für seine Weltreise 16 Tage benötigte, zu brechen. In 8 bis 10 Tagen wollen sie mit ihrer flinken Maschine die Erdkugel umflogen haben. Die beiden amerikanischen Flieger jagen keinem Hirngespinst nach. In Amerika kennt man die beiden Flieger Post und Gatty. Der 35jährige Willy Post, der am Steuer des Flugzeuges sitzt, stammt aus Oklahama und beteiligte sich schon an mehreren Nonstop-Flügen. Der 30jährige Harold Gatty, ein gebürtiger Australier, ist als Berufsflieger in Los Angeles beschäftigt und kennt aus eigener Anschauung die schwierige Flugstrecke Tokio—Washington. Die beiden Flieger, die zu den Besten ihres Landes zählen, sind verheiratet und haben Kinder.

Ihren Start mußten die beiden amerikanischen Flieger in ziemlicher Eile vornehmen. Wenige Stunden nach ihnen stiegen von Neufundland aus auch die dänischen Flieger Hillig und Holris zu einem Transozeanflug auf. Ein neuer Wettlauf über den Ozean hat eingesetzt.

Den Außenstehenden interessiert natürlich zuerst die Frage, welche Kosten so ein Ozeanflug verschlingt. An der Finanzierung der Ozeanflüge beteiligt sich entweder die Flugzeugindustrie, ein Mäzen, oder der Pilot selbst. Es dürfte noch bekannt sein, daß im Jahre 1927 die Firma Junkers den Flug der „Bremen" und der „Europa" finanzierte. Die Gelder für den zweiten Flug der „Bremen" im Jahre 1928, der erfolgreich ausging, brachte Freiherr von Hünefeld, Köhls Begleiter, auf. Obwohl nähere Angaben nicht gemacht wurden, kann man die Kosten dieses Ozeanfluges einigermaßen berechnen. Fachleute haben die Kosten dieser Ozeanüberquerung mit etwa 160 000 Reichsmark angegeben. Den kostspieligsten Ozeanflug unternahmen die Franzosen Coste und Bellonte. Mindestens zwei Jahre lang trafen sie unablässig die Vorbereitungen zu ihrem großen Flug. Das französische Luftfahrtministerium weigerte sich, ihnen Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Auch die Flugzeugindustriellen wiesen Coste immer wieder ab. Schließlich ist dieser Flug mit Unterstützung einiger patriotischer Männer durchgeführt worden. Das Vermögen, das dieser Ozeanflug verschlang, ist mit 500 000 RM. eher zu wenig als zu hoch angegeben.

Es ist ja immer wieder gesagt worden, daß solche Ozeanflüge praktischen Wert nicht besitzen. Jahre werden vorübergehen, ehe der ersehnte planmäßige Flugverkehr über den Atlantik eingerichtet werden kann. Auch der Ozeanflug der amerikanischen Flieger Post und Gatty ist nichts anderes, als eine fliegerische Rekordleistung ohne praktischen Wert. Sie dürfen sich, wenn es hoch kommt, damit brüsten, den Rekord des Zeppelin-Luftschiffes gebrochen zu haben. Bewundernswert erscheint uns nur der Mut, mit dem die Flieger den großen Sprung ins Ungewisse tun.

Der alte Birnbaum!

Starr und kalt lag die winterliche Erde. Dennoch barg sie in ihrem Schoße keimendes Leben.

Gestern hatten sie die alte Frau begraben, und in der Nacht kam ein böser Sturm, welcher den alten Birnbaum entwurzelt zu Boden warf und sein lebensattes Dasein endlich ganz auslöschte. Der uralte Baumriese bedeckte mit seinen Aesten weithin den Boden. In seinen Anblick versunken, zogen Bilder vergangener Tage an meinem geistigen Auge vorüber. Menschen, die hier einst gelebt, geliebt und gelitten, nahmen wieder Leben und Gestalt an, und lauschen mußte ich im Windesrauschen der Geschichte des alten Birnbaumes. — — — Der 30jährige Krieg war vorüber!

Aber wie ausgestorben sah es im Lande aus. Krieg und Volksseuchen hatten die Reihen der Bewohner erschreckend gelichtet. Das Leben schien stille zu stehen!

Wohl kaum in jedem Jahre ein neuer Frühling und es schien, als wolle er in um so üppigerem Grünen und Blühen, die Verwüstungen des Krieges, wie Wunden mit lindem Balsam zudecken.

Zu jener Zeit strebte ein kleiner, unscheinbarer Wildling, am Fuße der Egge, aus der Enge des Mutterbaumes, zum Licht empor.

Ein milder Vorfrühlingstag — die Sonnenkugel verglühte im Westen, im nahen Eichbaume kakelten ein paar Krähen und im Gebüsch rief eine Drossel nach der Partnerin — brachte dem jungen Trieb seine Bestimmung.

Sie nahte in Gestalt eines Fremden, braun im Gesicht und braun das Haar. Er trat eben aus dem knakkenden Gebüsch hervor und ließ seine Blicke suchend, prüfend umherschweifen, um dann wie begutachtend auf dem kleinen Wildling haften zu bleiben und Gefallen an ihm zu finden. — — —

Behutsam, damit seine Wurzeln nicht zuviel von der lebenswarmen Erdhülle einbüßten, hob er das Bäumchen aus, barg es in einer Schutzhülle und zog dann mit dem Funde hurtigen Schrittes dem heimatlichen Herde zu, während die Dunkelheit sich tiefer über die weite Einsamkeit senkte.

Bernhard, so hieß der Fremde — der Krieg, welcher auch ihm die Heimat geraubt, hatte ihn hierher verschlagen —, war ein echter Sohn des Waldes und dessen Hüter gewesen. Jugendkraft und Ausdauer sollten ihm mit zu einer neuen Siedlung verhelfen. Ein Stückchen unbebautes Land war es, in dem er am andern Morgen seinem Schützling sein Bette schuf, Sonne und Regen und sorgfältigste Pflege ließen den Wildling der Egge zu einem fruchtbaren Edeling werden.

Wieder war ein Frühling ins Land gezogen. Sonniger Maienzauber lag über der jungen Frühlingspracht, und wie im Feengewande strahlte die weite Flur.

Auch unser Birnbaum prangte im Festschmuck wie eine junge Braut. Bienen summten in ihm den Brautgesang, und ein Fink schmetterte weithin seine frohen Weisen. Das junge Paar, welches unter ihm auf der roh gezimmerten Holzbank saß, Hand in Hand, andächtig versunken, in seliger Harmonie, mochte unbewußt mit fortgezogen sein in die Stimmung der neu belebenden Natur.

Bernhard hatte heute sein Lieb gefreit, Ilsebein, unsere Urmutter. Er trug einen langen Beiderwandrock, sie ein grobes Linnenkleid, das liebe Gesicht von einer weiten Sperhaube umrahmt. In beider Augen lag ein heller Glanz, welcher mit dem strahlenden Maientage zu wetteifern schien. Des Lebens schönste Feier, sie währte nur allzu kurz zu Zeiten unserer Vorfahren!

Lange noch vor Abend fanden sich Mann und Weib zu gemeinsamer Gartenarbeit wieder ein — auf eigener Scholle, am eigenen Herd!

Tage und Jahre verflossen im Leben der Voreltern. Sie waren längst nicht alle so hell und klar, wie der Hochzeitstag im Mai. Hart war der Daseinskampf. Karg des Feldes Garben und müde, bis in die sinkende Nacht haben sie viele Tage am Webstuhl zubringen müssen, und gebannt an das emsig hin und her schwebende Schiffchen, still gehegte Lebenswünsche unerfüllt entrinnen sehen!

Nun waren sie alt und müde geworden, gebückt ihre Haltung. Von dem Feuer der Jugend war nur das warme Leuchten in ihren Augen geblieben. Tage, von denen der Psalmist sagt: sie gefallen mir nicht, mögen beider Blicke mehr und mehr der oberen, ewigen Gottesstadt zugerichtet haben, in der seligen Gewißheit, am Abend aber wird es licht sein! Dann trug man sie hinaus auf den entfernten Kirchhofsfriedhof. Den Urvater zuletzt. — — Als man seinen Sarg hinweg trug, ging es wie eine Bewegung von verhaltenem Weinen durch den Birnbaum. Er trauerte um den Tod seines Beschützers. Aus seinem lichten Blütendach, es war wieder wie einst Mai, — wob er im Vorbeitragen einen weißen Kranz auf den schmucklosen Sarg des Urvaters.

Eine neue Generation trat an Stelle der alten und wieder und wieder folgte eine neue. Alle vereinigte sie die Liebe zur Scholle!

Längst hatte der Birnbaum mit seinem immer dichter und weiter ausholenden Gezweig an der Giebelseite des strohgedeckten Fachwerkhauses mit der Jahreszahl 1658 auf treue Nachbarschaft angestoßen. — Aus diesem Hause trug man im Wandel der Zeiten noch oft einen Sarg hinaus auf den Friedhof, und als dieser gefüllt, auf den neuen, nun schon längst mit Gras überwucherten. Auch Schillers Lied: ewig alt und ewig jung: Ach die Mutter ist's, die Teure! und An verwaister Stätte schalten, wurde zur Wahrheit.

Aber auch von frohen Weisen, von Hochzeiten und Kindtaufen hallte es wider, auch vom Geflüster der Liebesleute an lauschigen Somerabenden oder in silbernen Mondnächten hatte der Birnbaum verschwiegen gelauscht, und an freudigen Ereignissen lebhaften Anteil genommen. Hollunder und Syringen, welche in seiner Nähe das eseuumsponnene Fachwerkhaus so traut umstanden, hatten es ihm immer zuerst ganz leise zugeraunt, wie sie wieder hinter den kleinen Butzenfenstern den ersten Schrei eines neuen Erdenbürgers vernommen.

Ueberhaupt, das wußte der Birnbaum genau, so oft wieder ein junges Paar eingezogen, erschien die Wehmutter nur zu gerne mit alljährlicher Pünktlichkeit, um so ein zappelndes, hilfloses Wesen aus dem nahen Brunneneteiche zu fischen, geheimnisvoll mit ihm im Nachbarhause zu verschwinden und es in die große, unförmige Eichenwiege aus dem Jahre 1688 zu legen!

Ganz warm durchrieselte es den Birnbaum in Erinnerung an all die Blondlinge, welche in seinem Schatten gespielt und gelacht, im Sommer verlangend die braunen Aermchen nach seinen bunten Früchten ausgestreckt hatten. Vorbei und verklungen, leichtfüßige Kinderschritte und froher Kinderlärm! — — —

Der Heimathoden hatte sie nicht alle ernährt. Zerstoben in alle Winde waren sie bis über das weite Meer gezogen, ein neues Glück zu suchen! Kriege und Tod hatten blühende Söhne dahingerafft, in Sumpf und Moor und auf den Schneegefilden Rußlands, unter dem großen König und dem eroberungssüchtigen Korsen. Die letzten hatten im Weltkriege, bis zum Erlöschen, mit ihrem roten Lebenssaft die feindliche Erde durchtränkt und ein frühes Grab gefunden.

Auch der Birnbaum wurde lebensatt! Seine morsche, zerfallene Rinde schien unter der mächtigen Baumkrone fast zusammen zu sinken. Mit seinem dürren Geäst, welches ein müder Lebenssaft nicht mehr mit warmem Hauch zu beleben vermocht hatte, glich er einem sich im Daseinskampf verausgabten welkem Greise! Wenn Herbststürme mit seinen Blättern ihr Spiel trieben und sie mit schweren Regentropfen langsam zur Erde waren, dann war es, als wollte er in unendlicher, verhaltener Traurigkeit einmal ganz ersterben.

Vorüber eine zähe, bodenständige Generation.

Das uralte Fachwerkhaus steht nicht mehr. Es wurde ein Raub der Flammen, und auch die alte Wiege, welche alle Brunnenteichfische mit einem Seelchen eingekleidet in Fleisch und Blut, beherbergt, wurde vom Feuer verzehrt. Stille wurde es um den Birnbaum. Seine Geschichte ist zu Ende!

Mich umwehte sie mit dem Hauche der Vergangenheit. Müde und schwer spürte ich in mir das Blut meiner Ahnen, welches mich mit dieser Scholle so mächtig verband und unsichtbare Fäden knüpfte zu den ersten Ureltern, bis zu der letzten, unserer lieben Mutter, zu allen, die einst waren, und jetzt nicht mehr sind! — — —

L. J.

Im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Sendung" (Verlag Hermann Reckendorf G. m. b. H., Berlin SW 68) widmet der weithin bekannte technische Schriftsteller Hans Dominik dem 40jährigen Jubiläum der ersten Kraftübertragungsanlage der Welt für Hochspannung, die auf der Internationalen Elektrizitätsausstellung zu Frankfurt a. M. im Jahre 1891 in Betrieb genommen wurde, einen äußerst interessanten Aufsatz. Hieraus noch der über 80 Seiten starke Programmteil, der dem Verlangen der Rundfunkhörer nach einer unbeschränkten, internationalen Programmwahl ausgiebig Rechnung trägt.





Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Berlin, 25. Juni. Obwohl die heute vorliegenden Nachrichten fast durchweg günstig waren, konnte man doch zu Beginn der Börse noch immer Zurückhaltung bei der Spekulation feststellen, die Tendenz blieb aber weiter recht freundlich und zuversichtlich. Die Mitteilung, daß von der Bank von England, von Frankreich, von der BJZ. und der New Yorker Bundes-Reservebank der Reichsbank ein 100-Millionen-Dollar-Kredit zur Ueberbrückung des Ultimos vom 26. Juni bis 16. Juli zur Verfügung gestellt werden wird — die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß — wirkten natürlich stark beruhigend, da die Ultimobefürchtungen hierdurch zerstreut werden. Ferner befriedigten sehr günstige Meldungen aus Washington, nach denen Amerika nicht gewillt ist, von Hoovers Vorschlag abzuweichen. Die Goldabzüge betrugen 354,4 Millionen, die Devisenabzüge 11,7 Millionen, die Wechsel- und Scheckeinrichtungen ca. 300 Millionen, der Rückgang der Noten 174½ Millionen. Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen hat sich auf 40,4 Proz. verschlechtert. Der steife Geldmarkt und die weitere Devisennachfrage wirkten verstimmend. Die Kurse lagen bis zu 3 Proz. über gestern, Salzdetfurth, Chade, Aku und Bemberg waren stärker befestigt, Svenska lagen 11 Mark höher. Deutsche Anleihen waren nicht einheitlich, Ausländer etwas fester, Pfandbriefe sehr ruhig, doch eher anziehend, ebenfalls Reichsschuldbuchforderungen. Tagesgeld lag mit 7¼ bis 9¼ Proz. steifer, Monatsgeld 7½ bis 8¾ Proz. unverändert, Warenwechsel 7¼ bis 7½ Proz. Im Verlaufe wurde es zunächst ruhiger und etwas schwächer, später setzten sich aber, ausgehend von Salzdetfurth die 3½ Proz. gewannen, erneut allgemein Kursgewinne durch, die Stimmung war durchaus freundlich. Svenska in Reaktion auf den Anfangsgewinn 3 Mark schwächer.

Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine behaupteten sich in der 2. Börsenstunde, Industrieobligationen im Einklang mit den Aktienmärkten leicht befestigt. Deutsche Komm.- Schatzanweisungen von 1931 wurden heute zum ersten Male mit 96 Proz. notiert. Reichsschuldbuchforderungen zogen im Durchschnitt etwa ½ Proz. an. Unnotierte Werte freundlich, bei Besserungen bis zu 2 Proz. Unnotierte Kaliwerte gewannen bis zu 3 Proz. Der Kassamarkt war nicht mehr ganz einheitlich fest, es waren aber noch weitere Käufe des Publikums zu beobachten. Eine ganze Reihe von Werten erzielte Besserungen bis zu 8½ Proz., Lindström gewann sogar 17 Proz. Andererseits schwächten sich auch einige Werte bis zu 4 Proz. ab, besonders Brauereien, die uneinheitliche Haltung zeigten. Der Privatdiskontmarkt lag unverändert, der Satz blieb 7 Proz. An den übrigen Märkten wurde die Stimmung schwächer. Die Schlußnotierungen lagen im Durchschnitt etwa auf Basis des Anfangs. Die Veränderungen nach beiden Seiten gingen bis zu 2 Proz. Svenska und Berger waren 4 Mark bzw. 3⅜ gedrückt. Auch Farben hatten 1½ Proz. eingebüßt. Ausgesprochen flau tendierten Nordwolle, die mit 12¾ Proz. schlossen.

Nachbörse, Tendenz: Schwächer.

Burbach 139—140, Wintershall 109—110 Aku 78¼, Bemberg 91, Daimler 27½, J. G. Farben 135½, Harpener 60¾, Mannesmann 66¾, Polyphon 121, Rütgerswerke 44, Salzdetfurth 200½, Schultheiß 134½, Siemens 156, Otavi 23¼.

Produktenbericht.

Ruhig aber freundlich

wtb. **Berlin,** 25. Juni. Wenn auch die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs nicht behauptet blieben, so zeigte die Produktenbörse doch ein freundlicheres Aussehen. Die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings weiter in engen Grenzen, was im Effektivgeschäft in der Hauptsache auf das Fehlen passenden Offertenmaterials zurückzuführen war. Besonders Roggen alter Ernte bleibt knapp bei ziemlich irregulärer Preisgestaltung. Auch im Neuweizen und Roggen hat sich das Angebot nicht verstärkt; bei einiger Nachfrage lauteten die Gebote für Weizen bis 1½ Mark, für Roggen bis 1 Mk. höher als gestern. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark, Roggen bis 1 Mark fester ein. Der Weizenmehlabsatz hat sich etwas gebessert, allerdings sind höhere Forderungen nicht durchzuholen. Roggenmehl ist nur in den aus Stützungsroggen hergestellten Qualitäten gefragt. Hafer bei mäßigem Angebot und kleiner Konsumnachfrage stetig. Das Gerstegeschäft hat sich noch nicht entwickeln können.

Produktennotierungen

Berlin, 25. Juni. Weizen 272—275, Juli 282, Sept. 237—236½, Okt. 238—237½, Roggen 212 bis 214, Juli 201½—201, Sept. 188½—187½, Sept. 189 bis 188 Futter- und Industriegerste 185—200, Hafer 170—174, Juli 181—180¾, Sept. 158—157½, Weizenkleie 13½—13¾, Roggenkleie 12¼—12½, Viktoriaerbsen 26—31, Futtererbsen 19—21, Peluschken 26 bis 30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue 16—17½, gelbe 22—27, Rapskuchen 9.30—9.80 Leinkuchen 13.10—13.30, Trockenschnitzel 7.60—7.70, Soyaextraktionsschrot 12.20—13.10.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 25. Juni. Weizen, Manitoba I, Juli-Abldg. 6.30, Roggen, Deutscher, mit Eosin gefärbt 8.50, Eosinroggen mit Berechtigungsschein 10.60, Gerste, Donau 4.80, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer 56—57 Kilogr. 10.10, do. 53—54 Kilogr. 9.10, Mais, La Plata verzollt 9.25.

Bericht der Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft

Wesermünde-F., 24. Juni. Auf der heutigen Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Kabeljau, Größe I 25 bis 29¼, Größe II 16—21½; Schellfisch, Größe V 7¾ bis 12; Wittlinge 7—12½; Seelachs 10¼—10½; Lengfisch 14—14½; Katfisch (Austernfisch) 18½—20¼; Knurrhahn 18¾. — 2. Island: Kabeljau, Größe I 16¾ bis 23½, Größe II 12—17; Schellfisch, Größe I 24 bis 33¼, Größe II 30—39; Wittlinge 14—18¼; Seelachs 9½—11¼; Lengfisch 12—13¼; Rotbarsch (Goldbarsch) 10—13¾; Katfisch (Austernfisch) 11½—15½.

Der Holzmarkt.

In den letzten Tagen, seitdem man die Wirtschaftslage wieder etwas hoffnungsvoller betrachten kann, wagte sich schüchtern wieder etwas mehr Kauflust an den Markt. Man ist sich aber darüber vollkommen klar, daß man nur eine begrenzte, langsam vorwärtsschreitende Besserung erwarten darf. — Auf dem Kiefernschnittholzmarkt hat sich eine Umschichtung dadurch ergeben, daß bei Stammware die Russen als Großlieferanten auftraten und bei Zopfware die Polen durch die Grenzsperre als Lieferanten ausfielen. In bester Stammware ergab sich ein beträchtliches Ueberangebot. Es lagern jetzt in Deutschland etwa 20 000 Kubikmeter russische Stammware von diesjährigem und 8000 Kubikmeter aus vorjährigem Einschnitt. Daß die Vorräte in bester ostpreußischer Stammware demgegenüber unerheblich sind, fällt nicht sehr ins Gewicht. Die Notierungen für Ia Stammware mit 70 Proz. 1. Klasse, starker Einschnitt, sind seit dem Vorjahre um mehr als 20 Proz. auf jetzt durchschnittlich 98 M. je Kubikmeter ab Verladeplatz (bei Waggonbezug) gefallen. In blanken, astreinen Seiten war der Bedarf entsprechend der Beschäftigung der Möbelindustrie rückläufig. Auch angebaute Ware war weniger gefragt, da die Leistenindustrie ebenfalls einen ungünstigen Beschäftigungsgrad aufzuweisen hat. In Zopfware dagegen, die bisher hauptsächlich aus Pommerellen kam, hat sich eine gewisse Knappheit ergeben. Die letzten Notierungen sind für das Kubikmeter waggonfrei Berlin: Mittelware 1. Klasse 30 Millimeter: 85 Mk.; desgleichen, 23 Millimeter: 82 Mark; 23 Millimeter Möbelzopf mit 23 Zentimeter D.B.: 70 Mark; desgl. Bauzopf: 58 Mark; 20 Millimeter Möbelzopf mit 21 Zentimeter D.B.: 63 Mark. Trotz der geringeren Lagervorräte also immerhin ein Preisrückgang um 10 Proz. gegenüber dem Vorjahre. — Auf dem Bauholzmarkt ergab sich für Umsatz und Notierungen keine Besserung. Dasselbe trifft für Fichtenschnittware und den Hartholzmarkt zu. — Auf dem Papierholzmarkt kam vom In- und Ausland ein verstärktes Angebot an den Markt. Auf den Versteigerungen betrugen die Erlöse nur noch 48 bis 62 Proz. der Grundpreise.

*

Preußische Landespfandbriefanstalt, Berlin. Die Anstalt legt lt. Inserat in der vorliegenden Ausgabe 8 Mill. GM. 7prozentige Goldmark-Pfandbriefe zum Vorzugspreise von 96 Proz. (Börseneinführungskurs 96,5 Proz.) und 3 Mill. GM. 7prozentige Goldmark-Kommunal-Obligationen zum Vorzugskurse von 92,5 Proz. (Börsenkurs 93 Proz.) zur Zeichnung auf. Die Zeichnungsfrist läuft vom 27. Juni bis 17. Juli 1931. Die Goldmark-Pfandbriefe, deren Gesamtkündigung bis zum 1. Oktober 1936, und die Goldmark-Kommunal-Obligationen, deren Gesamtkündigung bis zum 1. April 1936 ausgeschlossen ist, sind reichsmündelsicher und mit halbjährlichen am 1. April und am 1. Oktober fälligen Zinsscheinen ausgestattet.

Hinweise

Die Reifen entscheiden das Rennen.

Welch ungeheure Bedeutung einer sicheren Bereifung im Rennen zukommt, haben die beiden letzten großen automobilsportlichen Veranstaltungen in Frankreich gezeigt. Das Ergebnis des am 14. Juni auf der Rundstrecke von La Sarthe ausgefahrenen 24-Stunden-Rennen von Mans dürfte noch jedermann bekannt sein. Die Wagen-Marke, deren glänzendes Abschneiden man vor dem Rennen eigentlich außer Frage stellte, wurde bekanntlich schon wenige Stunden nach Beginn der Veranstaltung aus dem Rennen gezogen, weil die Fahrzeuge dieser Team in rascher immer wiederkehrender Folge Reifenschäden hatten. Hinter dem Sieger, Lord Howe auf Alfa-Romeo mit Dunlop, belegte der Mercedes-Benz des Fahrers Iwanowsky den zweiten Platz. Dieser Wagen verdankt seinen Erfolg ausschließlich der Dunlop-Bereifung. Zu dieser Reifenmarke ging der Fahrer in der zweiten Hälfte des Rennens über, nachdem er vorher auf einem anderen Fabrikat ständig unter Reifen-Defekt zu leiden und jede Zuversicht verloren hatte. Die Lehren und Nutzanwendungen aus diesen Vorfällen machten sich fast alle Rennfahrer in der bedeutendsten automobilistischen Veranstaltung Frankreichs, im Großen Preis am 21. Juni, zunutze. Chiron auf Bugatti, einer der Fahrer, der in dem 24-Stunden-Rennen am Sonntag vorher durch Pneu-Defekt ausfiel, ging dieses Mal auf Dunlop-Reifen aus dieser 10-Stunden-Konkurrenz mit einem Stundendurchschnitt von 125,9 Kilom. als überlegener Sieger durchs Ziel. Die sieben nächstplatzierten Wagen waren ebenfalls ausnahmslos mit Dunlop bereift.

Versicherungswesen

Die Deutsche Kranken-Vers.-A.-G., Berlin-Schöneberg, im Geschäftsjahr 1930.

Wachsen des Versichertenbestandes, Verstärkung der Reserven, hohe Prämienrückvergütung

Man hat allgemein die Erfahrung gemacht, daß in wirtschaftlichen Notzeiten verschiedene Sparten des Versicherungswesens einen Aufschwung statt eines Rückganges aufzuweisen hatten. An den wirtschaftlichen Gesamtergebnissen gemessen, dürfte dieses Resultat zunächst vielleicht überraschen. Bedenkt man aber, daß die Versicherungsnehmer gerade in diesen Krisenzeiten mit Recht besonders darauf bedacht sind, ihren Besitz, welcher Art er auch sein mag, zu sichern, so wird man durch diese günstige Konjunktur im Versicherungswesen nicht mehr in Erstaunen versetzt. Indessen, selbst wenn wir diese Momente für das außerordentliche Wachsen der Deutschen Kranken-Versicherungs-AG. mit in Betracht ziehen, so müssen wir bei ganz objektiver Beurteilung doch sagen, daß die Entwicklung dieses Unternehmens geradezu außergewöhnlich ist. Konnte doch im Geschäftsjahr 1930 der Versichertenbestand um 50 000 Personen erhöht werden, so daß die Zahl der am Ende dieses Berichtsjahres bestehenden Versicherungen 200 000 betrug.

Zur weiteren Charakteristik dieser guten Tendenz mögen ein paar Zahlen aus dem Geschäftsbericht dienen. Die Prämieneinnahme betrug 1930 rund 11 852 000 RM (im Vorjahre 8 058 000 RM), während die Schadensleistungen von 2 800 000 RM in 1929 auf 5 460 000 RM in 1930 wuchsen. Im Verhältnis zu dem bedeutenden Steigen des Versicherungsbestandes und dem entsprechenden Anschwellen der Prämien um über 3¾ Millionen RM ist eine umfangreiche prozentuale Senkung der Unkosten zu verzeichnen, ein Vorgang, der bei einer guten Entwicklung einer Versicherungsgesellschaft immer zu beobachten ist. Denn, so führt Universitäts-Prof. Dr. Bavis Frankfurt a. M., kürzlich in einer interessanten Studie: „Werbung und Vermittler-Entlohnung in der Versicherungswirtschaft" aus: „„Die Gesamtunkosten nehmen in erheblich geringerem Maße zu, als der Bestand sich vergrößert". Diese Tatsache kennzeichnet aber auch die von der Verwaltung der Deutschen Kranken-Versicherungs-AG. getriebene gesunde Versicherungspolitik und -wirtschaft besonders. Auch wird diese noch durch andere Maßnahmen der Gesellschaftsleitung dargetan, die auf eine wesentliche Verstärkung der Reserven abzielen. So wurde die Schadenreserve (ordentliche Schadenreserve und Katastrophenreserve) von rund 1 105 000 RM auf rund 1 716 000 RM verstärkt. Daneben ist zur Kapitalauffüllung noch eine besondere Kapitalreserve in Höhe von 250 000 RM gebildet worden. Auch der Sonderreservefonds hat im Geschäftsjahr 1930 einen Zuwachs von 75 000 RM aufzuweisen und hat die Gesamthöhe von 200 000 RM erreicht.

Es verbleibt ein bilanzmäßiger Ueberschuß von 1 502 050,21. Von diesem Betrage gelangen an die auf die Prämienrückvergütung 1930 Anrecht habenden Versicherten 5 volle Monatsprämien im Gesamtbetrage von 1 350 000 RM zur Verteilung. Weiter werden 100 000 RM zur Verstärkung des gesetzlichen Reservefonds verwandt und 50 000 RM gleich 10 Proz. Dividende, wie in den Vorjahren, an die Aktionäre verteilt. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse kann demnach die Deutsche Kranken-Versicherungs-AG. auf einen schönen Geschäftserfolg im Jahre 1930 zurückblicken, der ihr beweist, daß sie das Vertrauen des deutschen Mittelstandes genießt, und daß sie dieses Vertrauen auch gerechtfertigt hat. In ihrem Geschäftsbericht spricht die Gesellschaft ihren zahlreich. Mitarbeitern ganz besonderen Dank aus.

Aus den Lichtspielhäusern

Kammerlichtspiele Bad Salzuflen. Ab heute bis einschließlich Montag läuft der Prachtfilm „Monika Vogelsang" mit Henny Porten und Paul Hartmann in der Titelrolle, ferner „Das Panzergewölbe" mit Stuart Webbs und Ernst Reicher. Diesen beiden Hauptfilmen wird die Deulig-Wochenschau angefügt.

Schach

Wie schon berichtet, ist es dem Detmolder Schachverein gelungen, den Westfalenmeister Herrmann, Bochum, zu einer Simultan-Vorstellung zu verpflichten, und zwar am Sonntag, des 28. 6., nachmittags 4 Uhr, im Hotel Arminius. Der sympathische junge Meister ist den Detmolder Schachfreunden längst kein Fremder mehr. Schon im vergangenen Jahre fertigte er im Stichkampf um die Westfalenmeisterschaft den seinerzeitigen lippischen Meister Dr. Kraemer überraschend schnell ab und spielte dann gegen den Detmolder Verein recht erfolgreich. Er lieferte hier eine Reihe schöner Partien mit eleganten Mattführungen, die ihm alle Ehre machten. Inzwischen hat er an Routine und Spielstärke erheblich zugenommen und wird versuchen, die große Zahl seiner Erfolge durch einen weiteren zu erhöhen. Um ihm dieses Vorhaben zu erschweren, ergehen Einladungen zur Teilnahme an alle Nachbarvereine und auch dem Verein nicht angehörende Schachfreunde.

Am Sonnabend und Montag spielt Meister Herrmann einen kleinen Wettkampf gegen R. Zenner, Detmold. Wenngleich dieser Kampf eine einseitige Angelegenheit sein dürfte, so wird doch Herr Zenner, der als feiner Kenner der Theorie, besonders der Eröffnungen gilt, dem Meister manche harte Nuß zu knacken geben.

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Handballschiedsrichterlehrgang

Die für Sonnabend, 27. 6., vorgesehene Belehrungsstunde muß noch einmal verschoben werden, da der Bezirksobmann am selben Tage in Bielefeld eine Bezirkshandballtagung angesetzt hat. Die Zusammenkunft wird aus diesem Grunde auf Donnerstag, 2. Juli verlegt.

Münte.

Jugendtreffen an der Porta

Alljährlich veranstalten die WSV.-Gaue ihre Jugendtreffen. Die Gaue Lippe, Minden-Herford und Ravensberg haben ihre Jugendlichen für kommenden Sonntag zu einem Treffen an der Porta Westfalica eingeladen, 1500—2000 junge Sportgestalten werden sich dort bei fröhlichem Spiel und einigen sportlichen Wettkämpfen ein Stelldichein geben.

Durch diese Veranstaltung wird die Bedeutung der WSV.-Jugendarbeit wieder einmal in den Vordergrund gerückt. Schon seit Jahren bilden die Jugendtreffen ein wichtiges Fundament der erzieherischen Jugendarbeit; denn auch der WSV. will keine einseitige Sportbetätigung. In diesem Zeichen steht auch das Portatreffen. Es wird die Jugendlichen in einen der schönsten Teile des Westfalenlandes führen und durch die mannigfachen Veranstaltungen gute und unvergeßliche Eindrücke vermitteln.

Das Programm ist sehr reichhaltig. Um 9 Uhr: Antreten der Vereine am Bahnhof Porta, geordnet nach den Gauen Lippe, Minden-Herford und Ravensberg. 9.30 Uhr: Abmarsch über die Kettenbrücke zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo um 10.30 Uhr der Bezirks-Jugendreferent Harms (Weßlik) eine Ansprache hält. 11.15 Uhr Abmarsch vom Denkmal zum Anlegeplatz der Dampfer. 12 Uhr: Abfahrt nach Minden. 12.45 Uhr: Sammeln am Sportplatz Schweinebruch, um 13 Uhr Abmarsch durch Minden zum Festplatz. Bis 14.30 Uhr ist Mittagspause und anschließend Ansprache des Regierungsvertreters. 14.30—15.15 Uhr Fußball, Ravensberg gegen Minden-Herford. 15.15 Uhr bis 15.35 Uhr: 20 Minuten Körperschule (VfB. Bielefeld). 15.40 Uhr bis 16.15 Uhr: Handball: Polizei Bielefeld gegen Arminia Bielefeld. 16.20 Uhr: 10mal-100-Meter-Pendel-Staffel der drei Gaue. 16.45 bis 17.30 Uhr: Fußball: Lippe gegen Minden. 17.30 bis 17.50 Uhr: Kugelgymnastik (Polizei Bielefeld). 17.55: bis 18.40 Uhr: Schülerfußball: Ravensberg gegen Minden. 18.45 bis 19.40 Uhr: Schüler-Fußball: Lippe gegen Minden. Um 19.45 Uhr steigt dann das Schlußwort des westfälischen Jugendreferenten.

Die Jugendabteilungen der WSV.-Vereine des Gaues Lippe werden gebeten, in recht stattlicher Anzahl an dem Treffen teilzunehmen. Die Jugendlichen wollen in sauberer, tadelloser Sportkleidung erscheinen. Der Gau Lippe darf hinter den anderen Gauen in der Teilnehmerzahl nicht zurückstehen. Deshalb richte ich nochmals den dringenden Appell an die Vereinsvorstände: Ermöglicht auch den arbeitslosen Jugendlichen die Teilnahme an dem Portatreffen, denn die drei veranstaltenden Gaue haben alles getan, um den Jugendlichen in Minden und an der Porta fröhliche und angenehme Stunden zu bereiten, die ihnen stets in Erinnerung bleiben sollen. Darum noch einmal: Aeltere Mitglieder führt Eure Jugendlichen in recht großer Zahl zum Jugendtreffen an der Porta!

Nowarra.

Fußball an höheren Schulen

Am Sonnabend wird die Mannschaft des Schweigerschen Instituts gegen die Oberrealschule Paderborn auf dem VfB.-Platz antreten. Da die Paderborner Spieler fast ausnahmslos auch an Spielen der Sonderliga bzw. der 1. Bezirksklasse beteiligt sind, wird das Treffen auf einer beachtlichen Höhe stehen.

Weitere Kämpfe in Wimbledon

Dr. Kleinschroth-Maher geschlagen

Nourney-von Cramm gewinnen durch Spielabbruch.

Die Meisterschaften von Wimbledon nahmen auf den Rasenplätzen Wimbledons ihren Fortgang. Nach den Dameneinzelspielen standen heute die Damen- und Herren-Doppel an. Den Engländern Ashton-Wheatcroft gelang es, die deutsch-spanische Kombination Dr. Kleinschroth-Maher mit 6:4, 6:2, 6:2 abzufertigen. Besser schnitten die Deutschen Nourney-v. Cramm ab. Nachdem sie 2 Sätze für sich buchen konnten, mußte die englische Mannschaft Sherwell-Dearman aus dem Kampfe genommen werden, da Dearmann sich eine Fußverletzung zugezogen hatte.

Was bringt der Sonntag?

Der letzte Junisonntag steht in der Fülle seiner Veranstaltung seinen Vorgängern kaum nach, wenn auch die ganz großen Zugnummern auf dem Programm fehlen. Ein freudiges Ereignis steht jedoch an, denn im

Handball

wird erstmalig die beste deutsche Elf ermittelt. Nachdem die Turner und Sportler ihrer Meister festgestellt haben, werden sich diese am Sonntag um die höchste deutsche Würde in Leipzig gegenüberstehen. Bei den Männern sind der PSV. Berlin und der TV. Krefeld-Oppum die Gegner, das Spiel der Frauen führt anschließend den SC. Charlottenburg und den TV. Vorwärts Breslau zusammen. Obwohl im

Fußball

eine sechswöchentliche Zwangspause eingetreten ist, stattet die deutsche Meisterelf von Hertha BSC. der „Kreß-Mannschaft" Rot-Weiß Frankfurt einen Besuch ab und in Nürnberg liefern sich der „Club" und die „Kleeblättler" ihren 100. Kampf. Im Stockholmer Stadion stehen sich Schweden und Dänemark unter Leitung des Berliners Alfred Birlem im Länderkampf gegenüber. — In der

Leichtathletik

interessiert vor allem das Abschneiden der deutschen Vertreter beim internationalen Sportfest im Amsterdamer Stadion und im Pariser Stadion Pershing tritt eine westdeutsche Frauenmannschaft als Beauftragte der DSB. zum Länderkampf gegen Frankreichs Athletinnen an. — Die Turner ermitteln in zahlreichen Gauen ihre Leichtathletikmeister, in Bamberg stehen sich die Handballmannschaften von Sachsen und Bayern gegenüber. Neben gutbeschickten Sportfesten finden auch in allen Teilen des Reiches die Säbel-Kreismeisterschaften statt. Der Jahresfrist entsprechend, tummeln sich die Schwimmer ausgiebig im offenen Wasser. In Magdeburg absolviert die deutsche Wasserballsieben vor dem Kampf mit Frankreich noch zwei Schlußgalopps, der VfvS.-München hat sich die erste Mannschaft des Wiener ASC. zu Gast geladen, der Nürnberger Balk folgt einer Einladung nach Budapest und Poseidon Luckenwalde feiert sein 10jähriges Jubiläum — Im

Tennis

sind die Augen der Welt auf die All England-Meisterschaften in Wimbledon gerichtet, wo sich die deutschen Teilnehmer bis jetzt ausgezeichnet hervorgetan haben.

Sport in Kürze

Das Davispokaltreffen Tschechoslowakei — England in der Endrunde der Europazone findet nunmehr endgültig in den Tagen vom 9. bis 11. Juli in Prag statt.

Eine Riesenüberraschung gab es bei den Hamburger Rennen der Derbywoche. Im Großen Hamburger Ausgleich siegte der aus Westdeutschland entsandte Nobelmann (Wermann) um einen Kopf gegen Amalfi und Lanfranchi. Der Totalisator honorierte den Sieg des alten Hengstes mit der seltenen Quote von 1513:10. In den Rahmenkonkurrenzen gingen noch einige Derbyanwärter an den Ablauf, die jedoch mit Ausnahme von Dionys sämtlich geschlagen wurden, so daß die Situation im Hinblick auf das „Blaue Band" am Sonntag nunmehr noch verworrener ist als bisher.

Seine Uraufführung erlebte am Mittwoch in Berlin der Tonfilm vom Endspiel der diesjährigen Deutschen Fußballmeisterschaft vor ausverkauftem Hause. Unter den Zuschauern befanden sich auch die beiden Mannschaften, Hertha-BSC. und München 1860, die mit mehr Beifall bedacht wurden als der Film selbst. Die Aufnahmen lassen zu wünschen übrig, da die Aufnahmen nicht aus nächster Nähe gemacht werden konnten und außerdem die grelle Sonne sowie das schnelle Spiel den eigentlichen Kampf nicht recht zur Geltung kommen ließen.

Der Fußball-Bundestag des DFB. findet am 10. und 11. Oktober in Bonn statt. Vorher, am 22. und 23. Aug., tagt der Gesamtvorstand in München und der geschäftsführende Vorstand wird bereits am kommenden Wochenende in Hannover laufende Angelegenheiten erledigen.

Weltmeister Möller gewann das Krefelder Steher-Derby in drei Läufen mit einer Gesamtleistung von 79,680 Km. vor Großimlinghaus, Sawall und Breau ganz überlegen. Möller verlor den ersten Lauf infolge Defekts und schlug dann in den beiden folgenden seine Gegner nach Gefallen.

Aus den Vereinen

Spielverein „Fortuna" Schlangen

Die Teilnehmer an der Porta-Fahrt treffen sich am Sonntagmorgen 6 Uhr beim Vereinslokal. Verpflegung für den ganzen Tag ist mitzubringen. Abfahrt spätestens 6.15 Uhr.

Eva am Strand

Roman von Hermann Weick.

(6. Fortsetzung)

Da Lotte ihn verwundert ansah, fuhr er rasch fort:

„Wir möchten beide noch eine Zeitlang in Norderney bleiben, du und ich! Sollen wir uns da wegen dieses blöden Dr. Kröger vertreiben lassen? Da wären wir schön dumm! Warum sollen wir nicht ein wenig Theater spielen? Du gibst dich wohl oder übel mit Dr. Kröger ab, du tust so, als ob du mit einem Male deine Sympathie für ihn entdeckt hättest; innerlich kannst du ja über ihn denken, wie du magst! Die Hauptsache ist, daß Mama beruhigt wird!"

„Und wenn aus diesem Spiel Ernst wird, Papa? fragte Lotte furchtsam.

„Du meinst, wenn Mama mit ihrem mütterlichen Segen herausrücken würde?" Er lachte unbekümmert auf. „Das merken wir schon rechtzeitig, dann stoppen wir! Die Hauptsache ist, daß wir noch ein paar Tage hier herausschlagen!"

Lotte war nicht recht wohl bei diesem Plan. Der Gedanke, nun weiterhin um Kröger sein, seine Nähe, sein fades, trockenes Gerede ertragen zu müssen, hatte nichts Verlockendes für sie.

„Mache doch kein so miesepetriges Gesicht, Lotte!" ermunterte Jason sie. „Es ist absolut keine Gefahr bei der Geschichte! Lange genug haben wir beide nach Mamas Pfeife getanzt; warum sollen wir nun nicht auch einmal tun, was uns behagt?"

Von Lotte fielen plötzlich alle Bedenken ab.

War nicht alles Unangenehme, das Zusammensein mit Kröger, das falsche Spiel ihrer Mutter gegenüber, leicht zu ertragen in dem Gedanken, daß sie nicht fort mußte aus Paul Bertrams Nähe, daß sie den Schauspieler täglich sehen, vielleicht wieder einmal mit ihm sprechen konnte . . .

Ihre vorherige Traurigkeit war verflogen.

„Ich will es versuchen, Papa! Wenn die Sache aber gefährlich wird, mußt du mich herausreißen!"

„Darauf kannst du dich verlassen!" antwortete Jason im Brustton der Ueberzeugung; sein Mut war immer sehr groß, wenn Elsbeth Jason nicht in der Nähe weilte.

VIII.

„Werden Sie heute mit dem Bild fertig werden?" fragte Hanna Moest, als sie an Leupolds Seite zu den Dünen hinauswanderte.

Leupold fuhr aus schweren Gedanken empor.

„Ich denke ja . . ."

„Ich freue mich, daß das Bild so schön geworden ist!"

Leupold sagte nichts darauf. Wieder spannen ihn die düsteren Gedanken ein, die ihn seit Tagen nicht zur Ruhe kommen ließen.

Immer wieder erlebte er jenen Augenblick, als Hanna Moest im Hotel den Brief erhalten hatte, bei dessen Anblick sie bestürzt, fassungslos gewesen war. Nur Freudiges konnte der Brief enthalten haben, das sagten ihm Hannas Mienen, ihr ganzes, von Grund aus verändertes Wesen, das sie seitdem zur Schau trug.

Unauffällig betrachtete Leupold die neben ihm Herschreitende. Ihr Gang hatte etwas Leichtes, Beschwingtes angenommen; das Ernste, Müde war aus ihren Zügen gewichen und hatte einem leuchtenden, erwartungsvollen Ausdruck Platz gemacht.

Was war die Ursache dieser Veränderung?

Wer hatte damals an Hanna geschrieben?

Diese Fragen kehrten immer wieder; wie ein böses Gift fraßen sie sich in Leupold hinein. Eifersucht peinigte ihn; er kämpfte dagegen wie gegen einen unsichtbaren Feind; aber immer mehr erlag er diesem wilden, verzehrenden Empfinden.

„Da wären wir wieder", sagte Hanna Moest, als sie zu der Stelle gelangten, an der Leupold sie malte.

Wie erwachend sah Leupold auf; in der Flut der Gedanken, die ihn durchtobten, hatte er des Weges nicht geachtet.

Hanna setzte sich nieder.

„Ist die Haltung so recht?"

Leupold hatte die Staffelei aufgestellt.

„Den Kopf, bitte, etwas nach links!"

Mit einer zähen Verbissenheit arbeitete Leupold. Er wollte die qualvollen Gedanken in sich niederzwingen. Er war doch, zum Donnerwetter, kein sentimentaler Jüngling, der sich von seinen Gefühlen aus dem Gleichgewicht bringen ließ!

„Warum blicken Sie so finster, Herr Leupold?" fragte Hanna Moest nach einer Weile.

Er zuckte mit den Schultern und wies auf das Porträt.

„Ich bin mit dem Bild nicht zufrieden!"

„Weshalb auf einmal?"

„Sie sind gar nicht die, die ich gemalt habe! Wenn ich das Porträt nochmals zu machen hätte, würde ich Sie anders malen!"

„Anders?"

„Nicht mehr so ernst, so tragisch!" Er trat etwas von der Staffelei zurück und betrachtete Hanna Moest mit einem langen Blick. „Sie haben sich in den letzten Tagen sehr verändert, gnädige Frau!"

Hannas Wangen röteten sich.

„Finden Sie?"

Er tat die Gegenfrage:

„Wissen Sie das nicht selbst am besten? Ihre Züge sind heute die eines frohen, glücklichen Menschen!"

In Hannas Augen kam ein verräterisches Aufleuchten. Es schien, als wolle sie etwas sagen; Leupold wartete unbewußt auf ein Wort der Erklärung . . . aber Hanna schwieg.

In einer Stille, die etwas Beklemmendes hatte, ging eine Stunde dahin.

Hanna Moest, die schon einige Male auf die Uhr gesehen hatte, sagte unvermittelt:

„In einer Viertelstunde muß ich gehen."

„Haben Sie es heute so eilig?" erwiderte Leupold schroff, ohne von seiner Arbeit aufzusehen.

„Ich bekomme Besuch. Mit dem Abendschiff trifft ein Bekannter von mir hier ein."

Ein rasender Schmerz durchfuhr Jörg Leupold. Seine Finger krallten sich in das Holz des Pinsels, den er in der Hand hielt.

Nun hatte er des Rätsels Lösung! Nun wußte er, was Hanna Moest so verwandelt hatte!

„Dann will ich Sie nicht länger aufhalten", sagte er mit einer Stimme, die von weit her zu kommen schien.

„Wollen Sie das Bild heute nicht fertig machen?"

„So schnell geht das nicht . . ."

Hanna Moest stand auf und trat an Leupolds Seite.

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen in den nächsten Tagen werde sitzen können", sprach sie mit leichter Verlegenheit.

Ein wehes Lächeln irrte sekundenschnell über Leupolds Züge.

„Ich brauche Sie nicht mehr zu bemühen, gnädige Frau", erwiderte er förmlich. „Die wenigen Pinselstriche, die noch fehlen, kann ich allein machen."

Wie zwei Fremde, durch Welten voneinander getrennt, schritten sie heimwärts. Einige Male begann Hanna Moest zu sprechen; aber Leupold gab nur einsilbig Antwort.

Vor dem Hotel trennten sie sich.

„Ich danke Ihnen, daß Sie die Güte hatten, mir zu dem Bild zu sitzen, gnädige Frau!"

„Ich habe zu danken, Herr Leupold! Es waren genußreiche Stunden für mich!"

„Leben Sie wohl, gnädige Frau!"

Unklare Beklommenheit stieg in Hanna Moest auf; um sich von ihr zu befreien, schlug sie einen leichten Ton an.

„Warum so feierlich, Herr Leupold? Ich denke, wir sehen und sprechen uns noch öfter!"

„Ich werde mich freuen . . .", antwortete Leupold mit einem Lächeln, das seltsam starr in seinem Gesicht stand.

Hanna Moest gewahrte den schmerzverzerrten Ausdruck in seinen Zügen. Was in den letzten Tagen der erwartungsvollen Freude ganz für sie versunken war: das Ahnen um die stille, schweigende Zuneigung Leupolds zu ihr, wurde ihr in diesem Augenblick zur Gewißheit. Sie begriff, was diese Stunde des Abschieds für ihn bedeutete.

Eine mitleidige Regung erfaßte sie. Sie hätte Leupold gerne ein tröstendes Wort gesagt.

Da aber rauschte wieder der Gedanke: noch heute, in einer Stunde, Stefan Helbing wiederzusehen, sturmesgleich über sie hin und ließ sie alles andere vergessen.

Nach kurzem Abschiedswort betrat sie das Hotel.

Leupold ging wieder hinweg. Ziellos wanderte er durch den Ort, getrieben von der Qual, die in ihm tobte. Er kam wieder in die Dünen, er hastete weiter und weiter, als könne er so seinen Schmerzen entfliehen.

Wie eine Flamme lohte seine Liebe zu Hanna Moest in ihm. Bis zu dieser Stunde, in der er sie verlor, hatte er nicht gewußt, wie so ganz sein Denken und Fühlen mit ihr verwachsen war. Etwas Neues, Unbegreiflich-Schönes war mit dieser Frau in sein Leben gekommen, das bis dahin einsam gewesen war und nur die Arbeit gekannt hatte. Nun war dieses Schöne, Beglückende mit ihr dahingegangen . . . für immer dahingegangen.

Ratlos sah Leupold umher, als müsse ihm von irgendwoher Rettung aus seiner Not kommen. Er stand an der südlichen Küste der Insel. Vor ihm lag in eintöniger Ruhe das Wattenmeer.

Plötzlich gab es ihm einen Schlag.

Ein Dampfer näherte sich der Landungsstelle. Am Ufer befanden sich zahlreiche Menschen.

Mit wehen Blicken sah Leupold hinab.

Dort unten stand auch Hanna; vielleicht fiebernd vor Erwartung, mit all ihren Gedanken bei dem Manne, den das Schiff nun zu ihr brachte . . .

Haß gegen diesen Mann sprang in Leupold auf. Warum kam er gerade jetzt, um ihm die Frau zu nehmen, die er liebte?

Lange irrte Leupold an diesem Abend draußen umher. Als er, mit großer Verspätung, ins Hotel zurückkehrte und den Speisesaal betrat, hatten die meisten Gäste bereits die Abendmahlzeit hinter sich.

Aber Hanna Moest saß noch an ihrem Tisch; ein Herr befand sich in ihrer Gesellschaft.

Leupold berührte kaum die Speisen; der Hals war ihm wie zugeschnürt.

Er zwang sich, nicht zu Hanna Moest hinüberzublicken. Er wollte sie nicht sehen, sie nicht grüßen. Was hatte er noch mit ihr zu schaffen? Mochte sie mit dem anderen glücklich werden!

Nach einer Weile irrten seine Blicke doch zu dem Tisch der beiden hin. Mit einer bohrenden Neugier, die er sich selbst nicht eingestand, betrachtete er den fremden Herrn.

Er mochte Mitte der dreißiger Jahre sein und hatte ein scharf geschnittenes, energisches Gesicht von offenem, sympathischem Ausdruck. In seinen Gebärden, der Art des Sprechens hatte er etwas Weltgewandtes, Ueberlegenes.

In kaum verhüllter Hingabe hingen Hanna Moests Blicke an dem Antlitz des Fremden. Ihr ganzes Wesen strahlte jubelnde Freude aus. So hatte Leupold sie noch nie gesehen, mit diesen leuchtenden Mienen, diesen glückstrahlenden Augen.

Leupold ertrug plötzlich den Anblick der beiden nicht mehr. Wie in einer Flucht verließ er den Speisesaal.

*

Ist es nicht nur ein Wahn? dachte Hanna Moest und konnte es noch immer nicht fassen, daß sie an Stefan Helbings Seite saß.

Gleich einer Verdurstenden trank sie die Worte in sich ein, mit denen er ihr von den Jahren seiner Arbeit in Brasilien erzählte. Wie hatte sie sich nach dem Klange dieser Stimme gesehnt, im Wachen und Träumen war sie immer wieder in ihr aufgeklungen und hatte die Sehnsucht nach dem fernen Geliebten nicht zur Ruhe kommen lassen.

„Als so lange keine Nachricht mehr von dir kam, fürchtete ich schon, du hättest mich vergessen", sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)